

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Wahren u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neukirch (2) bestellbar bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage - Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda - Postcheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassette Bischofswerda Konto Nr. 64

Erhebungspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbjährlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf., Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.).

Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einspaltige Millimeterzeile 8 Pf. Im Leitartikel die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachfolgend nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 185

Mittwoch, den 10. August 1938

93. Jahrgang

Nur das Beste im deutschen Rundfunk

Reichsintendant Glasmeier und Präsident Krieger auf der Jahrestagung

Berlin, 9. August. Im Zusammenhang mit der 15. Großen Deutschen Rundfunkausstellung fand in der Krolloper in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Partei und Staat die Jahrestagung des deutschen Rundfunks statt, der das Orchester des Reichslandessenders den festlichen musikalischen Rahmen gab.

Der Reichsintendant des deutschen Rundfunks, Glasmeier,

behandelte als erster Redner sehr temperamentvoll die Programmgestaltung im Rundfunk: Das Volk als Auftraggeber könne verlangen, daß ihm nur das Beste geboten werde, und bei den Darbietungen müsse Rücksicht darauf genommen werden, daß man sich an die Gesamtheit des Volkes wende. Der Rundfunk sei zwar ein Instrument der Reichsregierung und Volkserziehung, er soll aber zu politischen Zwecken nur dem Führer und seinen engsten Mitarbeitern zur Verfügung stehen. — Die Darbietungen im Rundfunk hätten der Entspannung zu dienen. Dazu müßten in größeren Abständen Feiertage eingebaut werden, die dann mit Hochleistungen deutscher Kunst und Kultur bekannt machen. Gute und leichte, aber nicht leichte Unterhaltung wolle der Rundfunkherren verlangen. — In einzelnen Beispielen erläuterte der Redner, wie praktische Nationalsozialismus in der Programmgestaltung zum Ausdruck gebracht werden könne, und er freiste auch die Mäße der Gebiete, die im Programm berücksichtigt werden müssen. In schärfer Form lehnte er Intellektualismus und Phrasentum im Rundfunk ab. Die Darbietungen müßten einfach, schlicht und vollständig sein, wenn sie dem Volk ans Herz gehen sollten. Nichtswimmer dürften im Rundfunk nicht beschäftigt werden.

Der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Hans Krieger,

ging von der Feststellung aus, die politische Rundfunkführung könne auf dem Fundament der diesjährigen Ausstellung das Werk ihrer neuen Propaganda aufbauen, deren nächstes Ziel Dr. Goebbels mit der Forderung gesehen habe: Wir wollen das stärkste Rundfunkland der Welt werden. Nachdem der Redner dann auf die besonderen Anziehungspunkte der Ausstellung hingewiesen hatte, betonte er, daß zur Entfaltung des Gestaltungsmittels Rundfunk nicht allein die Mitwirkenden vor den Mikrofonen gehören, sondern ebenso die Techniker, die den technischen Weg der Sendung betreten, und schließlich die Rundfunkwirtschaft. Er umriß die Bedeutung der Rundfunkpropaganda für die Erziehung des Volkes zum Rundfunk als dem Verkündigungsorgan der Weltanschauungstotalität des Nationalsozialismus nicht nur in Verbindung mit politischen Ereignissen, sondern auch im Zusammenhang mit dem kulturellen, sportlichen, unterhaltenen oder sonstigen aktuellen Geschehen.

Präsident Krieger erklärte dann, heute seien im Reichsdurchschnitt etwa 54 Prozent der Haushaltungen an das Rundfunknetz angeschlossen. Von dem verbleibenden Rest werde ein verhältnismäßig kleiner Teil aus Uninteressiertheit dem Rundfunkempfang fernbleiben. Die Wehrkraft der Bevölkerung aber sei aus materiellen Gründen bisher nicht in der Lage gewesen, den Volksempfänger für 65 RM. und daneben noch die Rundfunkgebühren von 2 RM. im Monat zu bezahlen. Diesen Volksgenossen gelte die besondere Anteilnahme und Förderung. Für die

Rundfunkgebührenermäßigung auf 1 RM.

Im Monat für den Deutschen Kleinempfänger 1938 können nach den bisherigen Richtlinien alle diejenigen Volksgenossen in Betracht kommen, die über die Bezirkswohlfahrtsämter Reichsverbilligungsscheine für Speisekarte beziehen.

Entsprechende Anträge seien nach der endgültigen Bekanntgabe, die noch erfolgen werde, bei den örtlichen Fürsorgestellen einzureichen. Für besonders bedürftige Volksgenossen, insbesondere für diejenigen, die die Rundfunkgebührenermäßigung von 1 RM. erhalten, werde die Reichsrundfunkkommission den Finanzierungsauflage von 4,50 RM. aus dem Sonderkonto Rundfunkgeräte-Verbilligung decken. Das heißt: Etwa 100 000 Volksgenossen könnten den Deutschen Kleinempfänger 1938 mit einer Anzahlung von 5 RM. und 15 Monatsraten zu je 2 RM. ohne jeden weiteren Aufschlag käuflich erwerben.

Es wäre nun aber völlig falsch, den Deutschen Kleinempfänger als einen Apparat anzusehen, der nur für die sogenannten minderbemittelten Volksschichten da sei. Der Apparat sei, wie die Techniker übereinstimmend erklären, hervorragend und komme durchaus in seinen Leistungen

an den alten Volksempfänger heran. Er habe daher Sorge getroffen, daß dieser Apparat wie alle anderen politischen Gemeinschaftsgeräte in der allgemeinen Rundfunkpropaganda zur Anschaffung empfohlen und daß er ganz besonders als sogenanntes zweites Gerät propagiert werde. Er sei mit dem Reichspropagandaminister übereingekommen, den Deutschen Kleinempfänger 1938 als Zweitgerät in einem Haushalt gebührenfrei zu lassen.

Präsident Krieger gab bekannt, daß auf Initiative des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und des Reichsministers Dr. Frank der Ausschuss für Rundfunkrecht in der Akademie für deutsches Recht ins Leben gerufen worden sei, der sich bereits der Vorbereitung eines Schutzgesetzes angenommen habe.

Um die Verbreitung des Rundfunks mit allen Kräften zu fördern, habe die Reichsrundfunkkommission in Ergänzung ihrer Richtlinien für Außenpostenbestimmungen für Gemeinschaftsantennen bei Neubauten vorbereitet. Die Kostenfrage könne heute als befriedigend gelöst betrachtet werden. Für den Anschluß an eine Gemeinschaftsantenne werde ein Preis von 50 Pfennig im Monat als angemessen erachtet.

Schutz des Rundfunkhandels

Eine weitere Maßnahme auf dem Arbeitsgebiete des Rundfunkrechts bedeute das von der Reichsrundfunkkommission herausgegebene Schutzgesetz für die Einzel- und Zubehörsindustrie, das zur Kennzeichnung der Einzelteile der politischen Gemeinschaftsgeräte diene. Es sei klar, daß gerade für die politischen Geräte Juden ihre Hände nicht im Geschäft haben dürften. Sie seien deshalb vom Vertrieb dieser Geräte ausgeschlossen. Der Reichswirtschaftsminister habe zu diesem Zweck am 4. August 1938 einen Erlass herausgegeben, der die Herstellung, den Vertrieb und die Wiederinstandsetzung von politischen Gemeinschaftsgeräten durch jüdische Firmen regelt.

Präsident Krieger hob dann zu der Frage des Nachwachses hervor, daß eine intensivere Beschäftigung mit dem Rundfunk den jungen Volksgenossen dadurch eröffnet werde, daß

an den deutschen Reichsendern sogenannte Studios eingerichtet würden, in denen die jungen Menschen beiderlei Geschlechts eine Art von Ferienstellung bekleiden könnten. Hätten sie ihre einjährige Ferienzeit erfolgreich beendet, so würden sie im Grund der Urteile, die der Intendant des betreffenden Reichsenders über sie gefällt habe, in das Zentralinstitut für die Ausbildung des Nachwuchses nach Berlin empfohlen. Hier hätten sie nochmals eine ein- bis zweijährige Wehrzeit zu bestreiten. Die Richtlinien über die Zulassung zu den Studios und über die weitere Ausbildung würden im Laufe des Winters 1938/39 bekanntgegeben werden.

Der deutsche Botschafter beim französischen Außenminister

Auch die jüdetendende Frage wurde besprochen

Paris, 9. August. Die Pariser deutsche Botschaft teilte am Dienstagabend mit: Außenminister Bonnet hat den deutschen Botschafter Graf Welzel am Dienstag zu sich gebeten, um ihm seine Auffassung über die internationale Lage mitzuteilen. In erster Linie lag dem französischen Außenminister anscheinend am Herzen, das Dementi der französischen Regierung über die in der Presse behaupteten Lieferungen von Waffen und Entsendung von neuen Freiwilligen nach Kottipantien zu unterstreichen. Außerdem hat sich der Außenminister auch über die Mission Bord Runcimans und die jüdetendende Frage ausgesprochen.

In französischen politischen Kreisen erklärt man in diesem Zusammenhang, daß der Besuch des deutschen Botschafters auf die Bitte des Außenministers zurückzuführen sei, der den Wunsch gehabt habe, sich mit ihm über die europäische Lage zu unterhalten. In zuständigen französischen Kreisen fügt man hinzu, daß die Unterhaltung sehr allgemein gewesen sei und keinerlei informatorischen Charakter gehabt habe.

Generalfeldmarschall Göring begrüßte seinen italienischen Gast

Die Landung des Luftmarschalls Balbo auf dem Fliegerhorst Staaken

Berlin, 9. August. Am Dienstagmorgen, um 17.20 Uhr, landete der Gast des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, der italienische Luftmarschall und Gouverneur von Triest, Italo Balbo, von Triest kommend, im Fliegerhorst Staaken, wo die Reichskriegsflagge und die italienische Flagge auf zwei hohen Masten gehißt waren.

Marschall Balbo wurde begleitet von General Briganti. Zum Empfang hatten sich eingefunden Generalfeldmarschall Göring, der italienische Botschafter Attolico, der königlich-italienische Luftattaché, General der Flieger Milch, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpf, General der Flieger Reffeling, der Kommandierende General und Befehlshaber der Luftwaffengruppe I sowie zahlreiche Amtschefs im Reichsluftfahrtministerium und Vertreter der Generalität der deutschen Luftwaffe, sowie vom Auswärtigen Amt Unterstaatssekretär Boermann.

Auf dem Rollfeld hatte ein Ehrenbataillon der Luftwaffe Aufstellung genommen. Die Maschine Balbos, eine dreimotorige „Cavotia 79“, rollte bis an den rechten Flügel des Ehrenbatalions heran. Als der Marschall die Maschine verließ, wurde er von Generalfeldmarschall Göring auf das herzlichste begrüßt. Nach der gegenseitigen Vorstellung der Begleitung erstattete der Kommandant des Fliegerhorstes Staaken, Oberleutnant Trautwetter, die Meldung, und Italo Balbo und Generalfeldmarschall Göring schritten die Front des Ehrenbatalions ab. Das Musikkorps spielte einen Marsch und dann zu Ehren des Gastes die Giobinetta und die Königs-Hymne.

Der Generalfeldmarschall begab sich darauf mit seinem Gast zum Hotel „Kaiserhof“. Am Abend gab der Generalfeldmarschall seinem italienischen Gast einen Empfang.

Am Mittwochvormittag um 10.35 Uhr wird Luftmarschall Italo Balbo am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz niederlegen, um sich dann zur Eintragung in das Goldene Buch der Stadt Berlin zum Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Lippert in das Berliner Rathaus zu begeben.

Marschall Balbo im Haus der Flieger

Kameradschaftliches Zusammensein der deutschen und italienischen Flieger — Ansprachen des Generals der Flieger Milch und des Marschalls Balbo

Nach der Ankunft Marschall Balbos, der die 2400 Kilometer von Triest nach Berlin im Ökonomieflug in der ausgezeichneten Zeit von neun Stunden mit seiner „Cavotia-79“ zurückgelegt hatte, fand am Dienstagabend im

Haus der Flieger ein kameradschaftliches Zusammensein statt, dessen Stimmung bestimmt wurde durch die herzliche und aufrichtige Freundschaft zwischen den italienischen und den deutschen Fliegern.

Im Auftrage und in Vertretung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, begrüßte der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, Marschall Balbo aufs herzlichste und betonte, daß die deutschen Flieger stolz und glücklich seien, Balbo in ihrer Mitte zu sehen, den Mann, der in den letzten Jahren zahllose freundschaftliche Beweise für die deutsche Fliegerei gezeigt habe. General Milch erinnerte an den Besuch des Generalfeldmarschalls Göring 1933 in Italien. Wertvolle Hilfe in der Aufbaubarbeit sei seitdem durch Marschall Balbo geleistet worden, und die Kameradschaft zwischen Marschall Balbo und Generalfeldmarschall Göring habe sich in den vergangenen fünf Jahren immer mehr verstärkt. General Milch gab der Hoffnung Ausdruck, daß Marschall Balbo in den kommenden Tagen schöne und gute Eindrücke im nationalsozialistischen Deutschland sammeln werde.

Marschall Balbo dankte für diese herzlichsten Begrüßungsworte und schätzte sich glücklich, unter den deutschen Fliegerkameraden zu weilen. Fliegerkameradschaft sei eben etwas Besonderes Aufrichtiges und Ehrliches. Stets, auch in der Zeit, als es noch keine deutsche Luftwaffe gab, habe er höchste Sympathie für die deutsche Fliegerei gehabt und sein tätiges Interesse für die Organisation der deutschen Luftwaffe habe vor allem seinen Grund in der Freundschaft für Generalfeldmarschall Göring, dessen Persönlichkeit für ihn von Anfang an die Gewähr dafür gewesen sei, daß sich die deutsche Luftwaffe zur höchsten Blüte und Einsatzbereitschaft entwickeln werde.

Luftmarschall Balbo am Ehrenmal

Festliche Totenehrung Unter den Linden — Tausende grüßen Hermann Görings Gast

Im Beisein von Mitgliedern der italienischen Botschaft, mehreren Generalen der Luftwaffe und einer vieltausendköpfigen Menschenmenge ehrte heute vormittag Balbo die deutschen Gefallenen des großen Völkerringens. Unter der Ehrenbegegnung einer Ehrenkompanie des Wachbataillons der Luftwaffe legte Italo Balbo im Ehrenmal Unter den Linden im Gegenwart des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger Milch, einen Kranz nieder. Nach der feierlichen Totenehrung und auf seiner Fahrt zu dem roten Haus wurde Marschall Balbo von den Berlinern überaus herzlich begrüßt. Im Anschluß an die Kranzniederlegung am Ehrenmal begab sich Marschall Balbo mit seiner Begleitung in das Ber-

lner Rathaus, wo er von Oberbürgermeister und Stadtdirektor Dr. Bippert willkommen geheißen wurde. Nach der Eintragung in das Goldene Buch und dem Ehrentrunk wurde

Marshall Balbo durch Oberbürgermeister und Stadtdirektor Dr. Bippert zur Erinnerung an seinen Besuch die silberne Plakette der Stadt Berlin überreicht.



Auf unserem Bild sieht man Jialo Balbo und Hermann Göring in ihrem Wagen kurz vor der Abfahrt vom Glaneker Flughafen. (Scherl-Vildersbrenk-M.)

Wieder ein Mordanschlag auf zwei Sudetendeutsche

Mit Messer und Schlagring geht der Terror durch den Böhmerwald — Das System macht die Unterwelt mobil

Prag, 9. August. In der Nacht zum Montag wurde, wie jetzt zuverlässig bekannt wird, das Mitglied der Sudetendeutschen Partei Josef Wiesner in Sieb im Bezirk Saska im Böhmerwald mit dem Messer überfallen. Wiesner erhielt vier Messerstiche. Das Mitglied der Sudetendeutschen Partei Bogner erlitt beim Überfall einen Schlagring und wurde durch einen furchtbaren Sturz mit einem Schlagring schwer im Gesicht verletzt.

Der Mordanschlag auf die Sudetendeutschen Wiesner und Bogner erweist sich als vorbedachtes Verbrechen. Die näheren Umstände sind folgende: Vor Wiesners Haus säumte ein Dutzend junger Burschen, die Schmährufe auf die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins ausstießen, wogegen sie anscheinend von besonderer Seite aufgebracht wurden. Man erzählt sich in diesem Zusammenhang, daß unter besonderer Führung des tschechischen Chauvinismus kommunistische Scharführer seit einiger Zeit durch den Böhmerwald gehen und die Verleumdungen gegen die tschechische Partei ausbreiten. So nimmt es nicht wunder, daß Wiesner, der sich Ruhe unter seinen Fenstern ausbat, von einem der Burschen mit dem Messer bedroht wurde. Derselbe Mensch machte, als Wiesner später sein Haus verließ, Anstalten, ihm ein Bierglas auf den Kopf zu schmettern. Der Überfall mit Messer und Schlagring auf Wiesner und seinen Kameraden Bogner erfolgte, als Wiesner wieder heimkehrte. An dem Anschlag beteiligte sich der ganze Anhang des Terroristen, darunter auch Frauen.

Der Mord von Glaserwald

Prag, 9. August. Das tschecho-slowakische Verhörsbüro bestätigt als Ergebnis der amtlichen Untersuchung des Mordfalles von Glaserwald, daß der tschecho-slowakische Mann Paierle durch einen Messerstich ins Herz getötet wurde. Nach dieser Meldung handelt es sich bei dem Mörder offenbar um einen tschechischen Emigranten aus Wien.

Die Obduktion der Leiche ergab vier Stichwunden, eine an der linken Seite in der Rippengegend, eine rechts in der Rippengegend, zwei Stiche im Rücken, eine Kopfverletzung und einen Schlag mit einem Bierglas. Der tödliche Stich traf die linke Schlaglampe und wurde mit einem Taschenmesser geführt.

Wie sich jetzt herausstellt, wurde Paierle kurz nach dem Verlassen des Gasthauses ganz in der Nähe des Einganges überfallen.

Dem Bezirksrechtswahrer der Sudetendeutschen Partei, Dr. Steinbrenner, wurde die Anwesenheit bei der Obduktion der Leiche verweigert. Das Begräbnis Paierles findet am Donnerstag statt. Man rechnet damit, daß 40 bis 50 Ortsgruppen der SDP an dem Begräbnis teilnehmen werden. Der Leidenzug geht von Hartmanitz nach Gutwasser, dem Heimatort des Toten.

Die Tschechen versuchen, wie nicht anders zu erwarten war, den Mord von Glaserwald als einen Vorgang hinzustellen, der mit ihnen nichts zu tun habe. Demgegenüber kann nur festgestellt werden, daß es nicht so sehr darauf ankommt, wer seine Hände mit Blut befleckt hat, sondern darauf, daß die inneren Verhältnisse des tschechischen Nationalitätenstaates die Mordtaten an Deutschen überhaupt erst ermöglichten. Im übrigen wird die Situation der Tschechen dadurch keineswegs gebessert, daß sie eifrig versichern, alle vierzehn Mann, die zur Umgebung des Mörders gehörten, seien verhaftet worden. Diese vierzehn, in deren Abergang, was wir nicht bestreiten wollen, nicht-tschechisches Blut fließt, gehören zu jenen Kreisen, die wir als politische Unterwelt bezeichnen möchten; die Verrat an ihrem Volkstum beging, deren sich die Tschechen gegen die Sudetendeutschen bedienen und die durch ihr Hinüberwechseln ins tschechische Lager zu Tschechen geworden sind. Prag mag also die Dinge drehen und wenden wie es will, für den Mord bleibt das tschechische Verbrechen verantwortlich. Diese Verantwortung tritt aber noch durch die Tatsache, daß ein tschechischer Beamter, also ein tschechischer, seine Hände im Spiele hatte, ganz besonders grell in Erscheinung. Alle tschechischen Winkelzüge und Manöver werden an den Tatbeständen des Mordes von Glaserwald nichts ändern, aber auch nicht daran, daß die Deutschen in der tschecho-slowakischen Republik nicht mehr seines Lebens sicher sind.

Die Führerschaft der SDP. zusammengetreten

Schärfste Beunruhigung der sudetendeutschen Bevölkerung erfordert grundsätzliche Lösung

Prag, 9. August. Nach einer Mitteilung des Presseamtes der Sudetendeutschen Partei fand am Dienstag unter dem Vorsitz des Stellvertreters Konrad Henleins, des Abgeordneten R. S. Frank, eine Beratung der Kreisleiter der Sudetendeutschen Partei statt. Aus sämtlichen Berichten der Kreisleiter

ter war ersichtlich, daß die Lage im sudetendeutschen Gebiet, besonders nach den Maßnahmen vom 21. Mai, eine allgemeine Verschärfung erfahren hat und daß die deutsche Bevölkerung auf das höchste Beunruhigt ist. Dabei wurde mit Nachdruck darauf verwiesen, daß der Mord in Glaserwald einen neuerlichen und unbestreitbaren Beweis dafür liefert, daß die Verhältnisse unhaltbar geworden sind. Die Kreisleiter waren einmütig der Auffassung, daß eine eventuelle Verbreiterung von „Sicherheitsmaßnahmen“, wie sie in einem amtlichen tschechischen Bericht über das Verbrechen von Glaserwald angedeutet werden, den Zustand der Unsicherheit keinesfalls beseitigen könne.

Die Folgen der deutschfeindlichen Gehe haben derartige Ausmaße angenommen und einen Zustand solcher Unsicherheit geschaffen, daß ein Vereinigen dieser Lage nur durch eine grundsätzliche Lösung, keinesfalls aber durch Teilmaßnahmen möglich ist.

Sind die Sudetendeutschen vogelfrei?

Kraffe Verhöhnung der Sudetendeutschen — Empörung über amtliche Anschuldigung tschechischer Soldaten — Die Wälschellen haben jetzt angeblich auf einen Dussard geschossen!

Prag, 9. August. Eine am heutigen (Montag) Abend von amtlicher tschechischer Seite verbreitete Begründung der Schießübungen tschechischer Soldaten auf sudetendeutsche Landarbeiter und Bauernfrauen hat im Grenzgebiet helle Empörung hervorgerufen. Hat man doch die Stirne, in einer offiziellen Verlautbarung zu den mutwilligen Schießereien am 6. August auf der Straße Hohenelbe-Mittel-Langenau folgende Behauptung aufzustellen: Die betreffenden Angehörigen der tschechischen Wehrmacht, die um die Köpfe der auf den nebenliegenden Feldern arbeitenden Sudetendeutschen Wälschellen (sic) schießen ließen, hätten auf Dussard geschossen; es hätte ein Dussard auf einem Chauvisebaum gestanden (!). Die Bevölkerung nimmt diese empörenden Bemerkungen mit offenem Spott entgegen und ist sich zugleich der Tatsache bewußt, daß morgen auf Hohenelbe, übermorgen auf Krähau und so weiter geschossen werden wird, und zwar nur dann, wenn Sudetendeutsche in der Nähe sind.

Die schnell von tschechischer Seite beigebrachten Ausreden, Bemerkungen, Ablehnungen und Unwahrheiten, mit denen die Weltöffentlichkeit getäuscht werden soll über die entsetzlichen Zustände in dieser Prager Republik verfallen die allgemeine Ansicht, daß das Sudetendeutschtum völlig vogelfrei ist.

Sudetendeutscher Schritt bei Runciman Ueberreichung einer Liste der Terrorfälle

Prag, 9. August. Wie die „M.N.“ berichtet, überreichte der Volksjugendausschuß der Sudetendeutschen Partei gestern Lord Runciman einen in englischer Sprache verfaßten Bericht über die politischen Verhältnisse, die sich am vergangenen Wochenende ereignet haben. In dem Bericht wird erklärt, daß die Geschehnisse vom Sonntag und Sonntag nur noch von dem blutigen Wochenende des 21. Mai übertroffen werden. Im einzelnen werden angeführt:

1. Ermordung des Mitgliedes der SDP. Paierle bei Hartmanitz;
2. Verletzung einer ganzen Reihe von Sudetendeutschen in Schlägereien mit Kommunisten bei Saag;
3. tschechische Soldaten schießen bei Mittel-Langenau auf sudetendeutsche Bauern;
4. deutschen Motorradfahrern werden von Tschechen die Kleider vom Leibe gerissen;
5. sudetendeutscher Schüler wird von Tschechen geschlagen;
6. mehrere Zwischenfälle von geringerer Bedeutung.

Lord Runciman unterrichtet sich Beratungen mit der Prager Regierung und den sudetendeutschen Abgeordneten

Prag, 9. August. Lord Runciman und seine Mitarbeiter studieren zur Zeit die verschiedenen ihnen vorgelegten Dokumente, welche die Vorschläge der tschecho-slowakischen Regierung enthalten.

Nachmittags besuchte Lord Runciman den Ministerpräsidenten Hodza, um mit ihm die Situation zu besprechen, wie sie sich auf Grund der von ihm erlangten Informationen darstellt, ferner um die Schritte zu erörtern, die zu einer Klärung der Zusammenarbeit mit den tschecho-slowakischen Behörden unternommen werden müssen.

Um 17 Uhr empfing Lord Runciman die Mitglieder der Abordnung der Sudetendeutschen Partei, um mit ihnen das ihm vorgelegte Memorandum weiter zu erörtern.

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß bei den Vormittagsberatungen zwischen Hodza und dem Finanzminister Ralsua

alle Fragen behandelt wurden, die den Vorbereitungen des Hilfsfonds für 1939 gelten. Hodza empfing auch den Industriellen Bata, der dabei ist, Aufkäufe im sudetendeutschen Gebiet vorzunehmen. Gegen Abend trat der „Politische Ministerausschuß“ zusammen, der sich mit der Rationalitätenfrage befaßt. Am Mittwoch sollen die Vertreter der SDP, wahrscheinlich die Abgeordneten Rundi und Rofka, zum Ministerpräsidenten gebeten werden.

Auch die Polen wollen Runciman unterrichten

Klage der Slowaken im Haag

Warschau, 10. August. (Eig. Funkm.) Wie die polnische Telegraphenagentur aus Warschau-Ostern meldet, hat das Verständigkeitskomitee der polnischen Parteien in der tschecho-slowakischen beschlossenen, geeignete Schritte zu unternehmen, um Lord Runciman eingehend über die Lage der polnischen Bevölkerung in der tschecho-slowakischen zu unterrichten.

In einer Meldung aus Prag berichtet die polnische Telegraphenagentur, die slowakische Partei wolle die tschecho-slowakische Regierung wegen Nichteinhaltung des Pittsburg-Vertrages vor dem Internationalen Gerichtshof im Haag verklagen. Die Slowaken betonten, der Pittsburg-Vertrag sei zwischen zwei Völkern beschlossene worden und somit ein internationaler Vertrag, der auf der Konferenz in Versailles vorgelegen habe.

Nationaler Durchbruch an der Estremadura-Front

Mex. Salamanca, 10. August. Dem nationalspanischen Heeresbericht vom Dienstag zufolge ist es den Truppen gelungen, an der Estremadura-Front im Sektor Casuera einen glänzenden Durchbruch in einer Tiefe von 10 Kilometern durchzuführen. Der Widerstand der Roten wurde an dieser Stelle völlig gebrochen. Die Roten hatten über 200 Tote, unter ihnen mehrere Offiziere und zahlreiche Kriegsmaterial sowie sonstige wertvolle Laster erbeutet. Im Luftkampf wurden zwei rote Flugzeuge vom Typ „Katana“ und „Curtis“ sowie durch Luftabwehr ein roter Bomber abgeschossen. In der Nacht zum Montag bombardierten nationale Flugzeuge die militärischen Ziele des Hafens von Valencia.

Öffnet Frankreich wieder die Pyrenäengrenze?

Zweckmetzungen in London

London, 9. August. Die Rückkehr des Premierministers Chamberlain, der seine Ferien in Schottland abgebrochen hat und Dienstag früh in sein Haus in Downing Street zurückkehrte, wo er sich in ärztliche Behandlung begibt, gibt zu einer Anzahl von Gerüchten Anlaß, die in seinem Londoner Aufenthalt andere als nur gesundheitliche Gründe suchen wollen. Auch Lord Halifax ist nach London zurückgekehrt. Dieser Umstand verstärkt die politischen Spekulationen.

So wird u. a. behauptet, daß die Lage in Spanien und in der Mandatschmelze die Anwesenheit Chamberlains in London notwendig gemacht habe. Die Tatsache, daß General Franco noch nicht auf den britischen Nichtteilnahmeentscheidungsgeheimnis hat, gibt gewissen politischen Kreisen willkommenen Anlaß, hieran ihre Spekulationen anzuknüpfen. Die Abendpresse glaubt, bereits darauf hinweisen zu können, daß bei einer weiteren Veränderung der Antwort die französische Regierung abermals die Pyrenäengrenze öffnen und erneut die Ausfuhr von Waffen nach Barcelona gestatten werde.

Rinder zu Tode gefoltert

Grauenhafte Verbrechen entmenschter Bolschewistenhorden

Bilbao, 9. August. Ein aus der sowjetischen Garnisonstadt Albacete entkommener Nationalspanier berichtet Einzelheiten über die grauenhaften Verbrechen, die vor den Bolschewisten dort verübt wurden. Unter anderem wurde der Kommandeur der Ueberfallpolizei in der Republik-Allee von den entmenschten Horden gequält. Sämtliche Geiseln wurden sofort bei Beginn der bolschewistischen Herrschaft erschossen. Unter den über hundert national geistigten Personen, die nach den brutalsten Mißhandlungen ermordet wurden, befanden sich Kinder unter zehn Jahren, insbesondere junge Mädchen, die zu Tode gefoltert wurden. In mehreren Ortschaften der Provinz, so in Chinchilla, Almaria und Bareda, hatte man viele Einwohner mit Äxten niedergeschlagen.

Als den Hauptbeschuldigten an diesen Greuelthaten bezeichnet der entkommene Nationalspanier den jetzigen Ministerpräsidenten José Prat, der in hemmungslosster Weise die bolschewistischen Banden ausnützte zur Ausrottung der sogenannten Fünften Kolonne.

Die Stadt Albacete wurde bekanntlich bei Beginn des Bürgerkrieges nach achtzigem heldenhaften Widerstand ihrer nationalen Befahrung von den mehrfach überlegenen Streitkräften der Bolschewisten eingenommen.

Feuer im Danziger Hafen. Am Dienstagvormittag brach auf dem Lagerplatz der U.S. für Holzinteressen im Rasthafen zu Danzig ein Großfeuer aus. Der Brand entstand in einem Schuppen, in dem Holz gelagert wurde. Mehrere große Holzpellet in der Nähe wurden von den Flammen ergriffen. Es gelang, den Brand auf das Holzfeld zu beschränken und insbesondere die benachbarten Lagers einer Spiritusfabrik zu schützen.

Großfeuer auf der Saline in Schönebeck an der Elbe. Die Saline in Schönebeck an der Elbe, ein Werk der Preussischen Bergwerks- und Hütten-K.G., wurde am Dienstag von einem Großfeuer heimgesucht, das schweren Schaden anrichtete. Bei den Löscharbeiten erlitten mehrere Feuerwehreinheiten erhebliche Verletzungen.

Jüdisches Unternehmen befragt brasilianische Sparr. Das jüdisch geleitete Finanzunternehmen „Cita“ in Rio de Janeiro hat durch betrügerischen Bankrott Tausende von kleinen Sparern um über 10 Millionen Milreis betrogen. Die Leitung des Unternehmens ist zum großen Teil hinter Schloss und Riegel gesetzt. Ihr Präsident Leopold ist flüchtig.

Neue Autostraße über die hohen Tauern wird gebaut. Die Tauernstraße wurde im Mai durch Hochwasser zerstört. Die Arbeiten für eine neue Autostraße sind kürzlich in Angriff genommen worden. Die Straße läuft oberhalb der alten Tauernstraße, hat eine Länge von 15 Kilometern und ist reich an herrlichen Aussichten. — Für die am Sonntag in der Gegend von Trabach und Bordenberg in Obersteiermark vom Unwetter hart betroffenen Gebirgsbauern hat Gauleiter Wilberthofer sofort 5000 Mark anweisen lassen, um zunächst die erste Not zu lindern.

Die Sowjetrussen setzen die Angriffe bei Schangfeng fort

Konferenzen bei Kriegsminister Itagaki und im Generalstab

DRB. Tokio, 9. August. (Ostasiendienst des DRB.) Kriegsminister Itagaki berief in der Nacht eine Chefkonferenz ein, an der der stellvertretende Kriegsminister General Tojo, General Nakamura und Oberst Sato teilnahmen. Gegenwärtig findet ferner eine eiligst einberufene Konferenz des stellvertretenden Generalstabschefs mit sämtlichen Abteilungschefs des Generalstabes statt. Die Konferenzen dienen der Besprechung der Lage bei Schangfeng, wo die Sowjetrussen trotz der Verhandlungen mit Moskau auch am Dienstag die Angriffe fortsetzten.

Ein während der Konferenzen eingelaufener Frontbericht besagt, daß die japanischen Truppen zahlreiche Hügel einschließlich der Schangfeng-Höhe halten. Sowjetrussische Angriffe blieben erfolglos.

Domei berichtet weiter, daß hinter der sowjetrussischen Frontlinie zahlreiche Tanks verammelt seien. Die Grenzlinie sei weiterhin von Sowjetflugzeugen bedroht. Bei den letzten Luftangriffen von sowjetrussischer Seite seien vier Koreaner getötet und zehn schwer verwundet worden. Der Bericht betont, daß bisher Luftangriffe auf Truppen oder militärische Einrichtungen in Korea und in mandchurischem Gebiet nicht erfolgt sind.

Ein neuer japanischer Protest bei Bitwinow-Finkelstein wegen des Zusammenstoßes im Rayon Grodelowo wurde von sowjetrussischer Seite abgelehnt.

Blücher an der Schangfeng-Front Der Krieg gegen Japan vor der GPU?

Tokio, 9. August. (Ostasiendienst des DRB.) Marschall Blücher, der Oberkommandierende der Roten Fernostarmee, ist in dem sowjetrussischen Etappenort Nowokowisk eingetro-

fen, um die Operationen der sowjetrussischen Truppen an der Front von Schangfeng persönlich zu leiten.

Diese Meldung, die von allen japanischen Blättern in großer Aufmachung veröffentlicht wird, erfährt durch zahlreiche Aussagen von sowjetrussischen Ueberläufern ihre Bestätigung. Die geflohenen Sowjetkämpfer berichten weiter, daß gleich ihnen die meisten der sowjetrussischen Truppen im Fernen Osten „nur auf die Gelegenheit eines Zwischenfalles warten, um einer weiteren Reinigung durch die GPU zu entgehen.“

50 Sowjetkämpfer marschieren auf — Vor einem neuen Ueberfall bei Schangfeng?

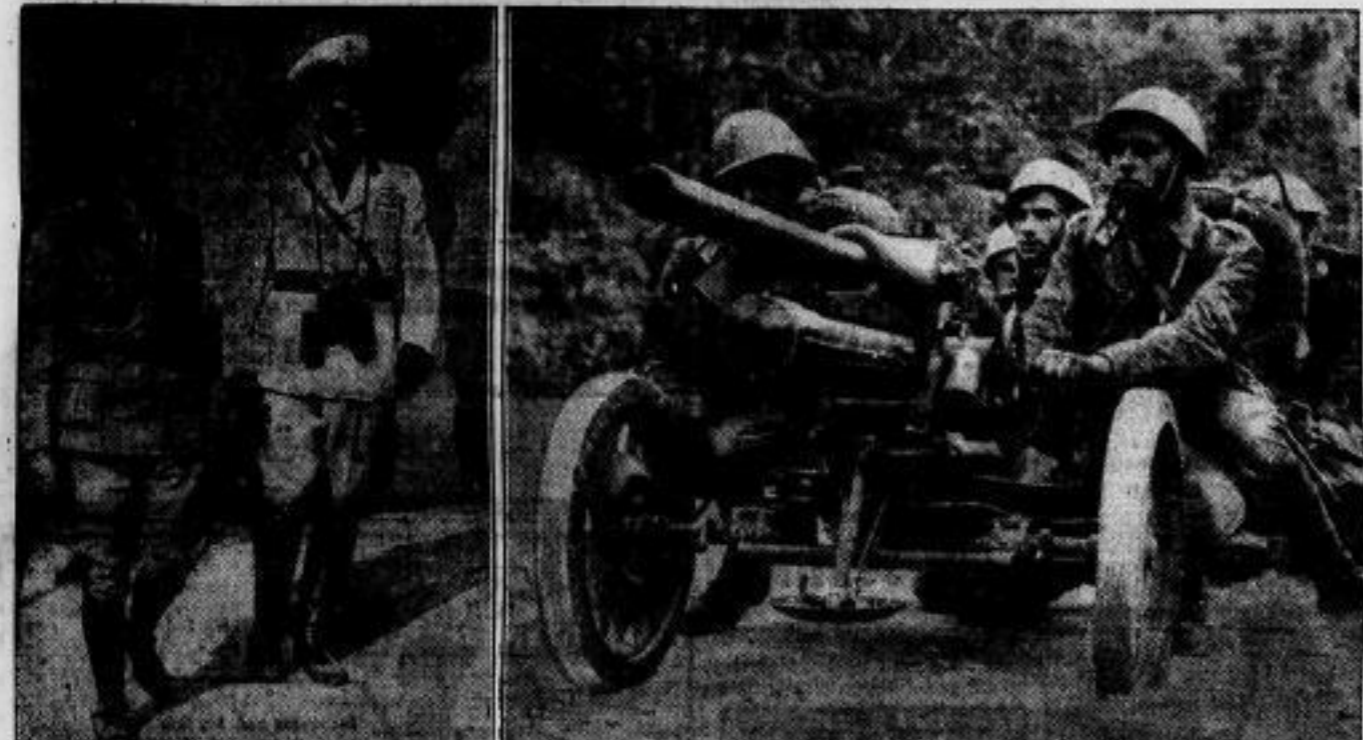
DRB. Tokio, 9. August. Eine Meldung von der Grenze mißt einer neuen Bewegung der Sowjettruppen im Norden der Schangfeng-Höhen Bedeutung bei, wo die Sowjets andauernd einen neuen Ueberfall auf mandchurisches Gebiet beabsichtigen. Um 16,30 Uhr bewegten sich 50 Sowjetkämpfer mit Mannschaften von Nowokowisk nach Hanschi, etwa 20 Kilometer nördlich Schangfengs am Südrand der Postel-Bay.

Nach einem früheren Bericht errichten die Sowjettruppen Befestigungen zwischen Hanschi und dem Ufer.

Schließung des sowjetrussischen Generalkonsulats in Korea?

Tokio, 10. August. (Ostasiendienst des DRB.) Wie aus Seoul gemeldet wird, teilt der dortige sowjetrussische Generalkonsul dem Gouverneur von Korea, General Rinami, mit, daß er in den nächsten Tagen seinen Urlaub antreten werde und nach Moskau fahre.

Wie Domei hört, nimmt man in Seoul an, daß Moskau den gegenwärtigen Zwischenfall dazu benutzen will, das Generalkonsulat in Korea zu schließen.



Der König und der Duce bei den italienischen Manövern

In den Abzügen sind zur Zeit in Gegenwart des Königs von Italien und des Führers von Italien die großen italienischen Manöver im Gange, die im Zeichen der fortgeschrittenen Motorisierung stehen und zudem die Kampfbereitschaft kleinerer Verbände beweisen sollen. Das Bild rechts zeigt ein Infanterieregiment während der Übung in Feuerstellung. (Scherl-Bilderdienst-Dr.)

Aus Sachsen

Dank und Anerkennung des Gauleiters

Der Gauleiter und Reichsstatthalter sandte an die NSKK-Motorgruppe Sachsen ein Telegramm mit folgendem Wortlaut:

„Der NSKK-Motorgruppe Sachsen für die erfolgreiche Durchführung des Rennens um den „Großen Preis von Europa“ auf dem Sachsenring Dank und Anerkennung!“

Dr. Fritsch vereidigte Note-Kreuz-Schwester

Im Carolahaus des Deutschen Roten Kreuzes in Dresden fand die Aufnahme und Vereidigung der Note-Kreuz-Schwester statt, deren Ausbildung in diesem Jahre beendet ist. In einer von Weidhovenscher Musik und von Schwesterhöfen umrahmten Feierstunde wies Staatsminister Dr. Fritsch als Landesführer des Deutschen Roten Kreuzes auf die Bedeutung der Aufnahme hin. Von dem Wesen der Gemeinschaft ausgehend, in deren Gestaltung allein sich das ewige Leben des Volkes verkörpert, wies er darauf hin, daß gerade die Arbeit der Schwestern, denen Verden und Bergeben des Lebens täglich so nahestände, ein deutlicher Dienst an der Gemeinschaft sei. Die Schwere des Berufes erfordere neben ihrem Können ganz besonders seelische Kraft, die ihnen die engere Gemeinschaft ihres Schwesternhauses vermitteln solle.

Sachsens SA-Fahnen auf dem Wege nach Nürnberg

Jedes Jahr marschieren die SA-Jugend in einem einzigartigen Marsch durch das Reich nach Nürnberg. Alle Gebiete entsenden ihre Fahnen zum Führer, der sie in der Stadt der Reichsparteitage als den lebendigen Gruß der Jugend an sich vorüberziehen läßt.

Am Montag, dem 8. d. M., begann in Hohnstein das Vorlager für die sächsische Marschbewegung des Adolf-Hitler-Marsches. Von jedem Mann nehmen der Bannführer, ein Begleiter und ein Unterführer sowie Erfahrmänner in einer Gesamtzahl von je fünf Mann teil. Außerdem sind noch besonders abgeordnet Quartiermacher, Koch, Fahrer, Singeleiter, Pressewart, Schuhmacher und Feldherr.

In Weichen erfolgt am 12. August der Abmarsch der sächsischen Marschbewegung. Mitte September kehren alle Teilnehmer wieder in ihre Heimatstandorte zurück. Am Adolf-Hitler-Marsch nehmen nur bewährte SA-Jugendlichen über 16 Jahre

teil, die den Gesundheitspaß mit der Beurteilung „tauglich“ besitzen und Einheitsführer sind. In einer Mindestdienstzeit von drei Jahren in der SA müssen sie ihre Bewährung und Befähigung zum SA-Führer nachgewiesen haben. In 23 Marschtagen überwinden die sächsischen SA-Jungen eine Strecke von 375 Km. mit drei Ruhetagen. Am 12. Marschtage findet in Adorf eine Kundgebung mit dem Gebietsführer statt. Am 22. Marschtage treffen die SA-Jungen in ihrer Zielstation vor Nürnberg, der Stadt Erlangen-Fürth, ein.

Der Adolf-Hitler-Marsch ist keine Marschleistung im üblichen Sinne. Er hat eine höhere Bedeutung und findet überall da, wo die rot-weiß-rotten Fahnen der SA durch die Dörfer und Städte getragen werden, symbolisch den ewigen Aufbruch der Jugend an. Nach anstrengenden Marschtagen durch das Reich, begrüßt von Hunderten und Tausenden deutscher Menschen, werden die stolzen Fahnen der jungen Generation am Führer vorbeigezogen.

Schon über 150 000 Besucher der Karl-May-Spiele

Kurort Ratzen, 10. August. Die Karl-May-Spiele auf der Felsenbühne Kurort Ratzen sind, wie der Verlauf der Spielzeit deutlich zeigt, das große, repräsentative Ereignis des Reichsgebietes Ostbairisches Gebirge geworden. Bisher wurden weit über 150 000 Besucher gezählt, die zum Teil von weither kamen. Besonders stark ist auch das Interesse, das das Ausland den einjährigen Spielen inmitten der romantischen Felsenwelt schenkt. Der reizende Erbeskurort steht ganz im Zeichen der Karl-May-Spiele. Alles spricht dafür, daß der Zuschauer bis 31. August, dem Schlußtag der Spiele, unvermindert anhängt.

Getreidefelder in Flammen

Wurzen, 10. August. Ein folgenschwerer Brand entstand auf einem Felde an der Landstraße Wülfen—Falkenhain. Dort war man mit einem Kohlmotor beim Mähen von Weizen. Dem Motor entsprangen plötzlich Funken, wodurch das Getreide in Brand gesetzt wurde. Bei der Dürre griff das Feuer mit ungeheurer Schnelligkeit und Gewalt um sich. Der größte Teil des Weizenfeldes fiel so den Flammen zum Opfer. 25 Aker Weizen wurden vernichtet. Die Feuerwehren aus den umliegenden Dörfern u. der Reichsarbeitsdienst leisteten tatkräftige Hilfe. Das Uebergreifen des Brandes auf das anliegende Rittergut Falkenhain konnte verhindert werden.

Ohgitz, 10. August. Infolge Funkenflugs geriet das Gras am Bahndamm der Linie Leipzig—Dresden in Feuer. Das Feuer sprang auf ein Getreidefeld über, auf dem einige tausend Getreidepuppen standen. Der

größte Teil des Getreides wurde ein Raub der Flammen. Den Feuerwehren aus der Umgebung gelang es, das weitere Vordringen des Brandes zu unterdrücken. Die vom Feuer ergriffene Fläche ist etwa 250 Meter lang und ebenso breit.

Dornreichenbach, 10. August. Im benachbarten Ort Rabegast entstand am Sonnabendnachmittag an der Bahnhöfe Leipzig—Riesa, wohl infolge Funkenflugs, in einem Weizenfeld ein Brand. In breiter Front wälzten sich die Flammen vorwärts, bis ihnen durch eine Straße Einhalt geboten wurde. Ueber vier Aker Weizen und Hunderte von Getreidepuppen wurden vernichtet.

Bernsdorf a. d. Eigen, 10. August. Tod durch Spielen mit Streichhölzern. In einer Wohnung in der Kirchgasse hatte die 17jährige geistig beschränkte Ilse Franze mit Streichhölzern gespielt. Plötzlich zünden die Kleider und das Haar Feuer. Das Mädchen erlitt schwere Verbrennungen, denen es im Krankenhaus erlag.

Waldheim, 10. August. Herabfallende Kohlen verursachen Unfall. Die Pferde eines Kohlenfuhrwerks gingen in der Adolf-Hitler-Straße plötzlich durch. Sie wurden schon, weil herausfallende Kohlen sie an den Hinterrufen trafen. Der Kutscher stürzte vom Wagen und ein Hinterrad ging ihm über den Fuß hinweg. Glücklicherweise kam er dabei mit Quetschungen davon. Das führerlose Gespann raste weiter und prallte gegen einen Baum. Dabei wurde ein Pferd auf der Stelle getötet, während das andere Verletzungen erlitt.

Melken, 10. August. Unglaubliche Rücksichtslosigkeit. Auf einem Gemeindefest in Sörnewitz, der für Kraftfahrzeuge gesperrt ist, wurde der 62 Jahre alte Landwirt Jungmann aus Sörnewitz auf dem Fahrrad von einem in sehr hoher Geschwindigkeit von hinten kommenden jugendlichen Kraftfahrer angefahren. Beide wurden in hohem Bogen von den Fahrzeugen geschleudert und mußten ins Reichswehr Landkrankenhaus eingeliefert werden. Der rücksichtslose Kraftfahrer, ein 16jähriger Lehrling aus Sörnewitz, hatte in einer Kurve die Gewalt über die schwere 500-ccm-Maschine, die er unbeaufsichtigt benutzte, verloren.

Augustsburg, 10. August. Kind beim Spiel vom Zug überfahren. In Hohenfichte wurde beim kindlichen Spiel der zweijährige Walter Lindner von einem Zuge erfasst und etwa 10 Meter mitgeschleift. Der kleine Junge erlitt dadurch schwere Verletzungen, die seinen alsbaldigen Tod herbeiführten.

Wülstener, 10. August. Gewaltiger Verkehr auf der Autobahn. Anlässlich des am Sonntag durchgeführten Motorradrennens auf dem Sachsenring wurden zwischen Wülstener und Hohenstein-Ernstthal auf der Autobahn in der Zeit von 5 bis 6 Uhr früh 411 Kraftwagen und 1316 Kraftäder, in der Zeit von 6 bis 7 Uhr früh 523 Kraftwagen und 1564 Kraftäder gezählt. In zwei Stunden also 934 Kraftwagen und 2880 Kraftäder.

Aue, 10. August. Die Postkutsche machte eine „Probefahrt“. Wie mitgeteilt, wird die erste der neuen Postkutschenlinien im Westerzgebirge das Radiumbad Oberschlama zum Ausgangs- und Endpunkt haben. Jetzt war nun die neue Postkutsche zum erstenmal in den Straßen der Stadt zu sehen. Es handelte sich dabei um eine Probefahrt über Aue—Alberoda—Hartenstein und über die Talstraße nach Niederschlama. Die in Aussicht genommene Linie nach dem Auersberg wird erst in etwa 14 Tagen befahren werden können, da sich noch Verbesserungen an den Waldstraßen nötig machen. Als Postkutsche hat die Reichspost den Jungbauern Becker in Radiumbad Oberschlama verpflichtet, der als geübter Trompetenbläser das Posthorn in der würdevollen Weise meistert.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabert Dresden vom 10. August

Wetterlage:

Die osteuropäische Tiefdruckrinne füllt sich allmählich auf. Mitteldeutschland bleibt im Bereich warmer Festlandluft.

Witterungsaussichten für Donnerstag, 11. August: Heiter bis wolkig; warm; Winde um Ost.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Mitteilungen der DAF-Druckerei

AdF-Sport. Betr. Reichssportabzeichen! Donnerstag, 11. 8. 12.30 Uhr, findet für die restlichen Kursteilnehmer die noch ausstehende Abfahrprüfung statt. — Freitag, 12. 8. 18.30 Uhr: Übungsstunde für alle Kursteilnehmer auf dem Turnplatz Belmsdorfer Straße.

Kirchliche Nachrichten

Bischofswerda. Wiederbeginn der Konfirmationsstunden morgen Donnerstag, 1. Bez. (Hr. Heinz): 145 für Jungen und Mädchen. 2. Bez. (Hr. Sabel): 3 Uhr: Jungen, 145 Uhr: Mädchen.

Öffentliche Bekanntmachungen

Unter dem Klauenviehbestande des Paul Lehmann, Singwitz 1, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrbezirk ist das Seuchengebiet, Beobachtungsbezirk der übrige Teil der Gemeinde Singwitz.

Für den Sperr- und Beobachtungsbezirk gelten die Bestimmungen der mit Veröffentlichung vom 23. 6. d. J. angezogenen Bekanntmachungen und die Bekanntmachung vom 1. 7. d. J.

Baugen, am 9. August 1938. Der Amtshauptmann

Ich habe an Stelle des bisherigen Bierdruckapparatprüfers Paul Schaefer den hier, Ramenzer Str. 16, wohnhaften Klempnermeister Johann Nischke in Pflicht genommen.

Bischofswerda, am 9. August 1938. Der Bürgermeister.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten

Durchschnittsaufgabe Juli 1938: 6378

Hauptkreditgeber: Verlagsgesellschaft Max Hederer (zur Zeit in Urlaub). Stellvertreter: Alfred Rödel; verantwortlich für den Textteil und den Bilderdienst: Alfred Rödel; für die Anzeigenleitung: Melanie May; Druck und Verlag von Friedrich Konig, sämtlich in Bischofswerda. — Dresdener Schriftleitung: Walter Schur, Dresden-W., Ullrichstr. 24. — Zur Zeit ist Preis, Nr. 5 gültig.

Wunder der Wundheilung

Keine Störung natürlicher Gefundungsvorgänge

Von Dr. med. G. Kaufmann

Unser Körper ist nicht nur für die Erhaltung und Durchführung von Lebensvorgängen wie Wachstum, Ernährung, Stoffwechsel, Ausschcheidung eingerichtet. Er verfügt auch über mannigfache Schutz- und Abwehrvorrichtungen, die schnell und sicher wirken, sobald von außen ein Schaden eintritt. Am Beispiel der Wundheilung läßt sich dies gut veranschaulichen. Stellen wir uns einmal vor, man könnte von diesem Vorgang einen Film aufnehmen, dann würde man etwa folgendes sehen:

Die Spitze eines rostigen Nagels bringt mit ziemlicher Kraft in die Haut ein und verfehlt ihr einen lächtigen Hitz. In der Vergrößerung ließe sich erkennen, daß die verletzte Haut auseinanderweicht, stellenweise bläht und unregelmäßig zerrissen ist. Es entstehen ein Hautdefekt mit zahllosen Taschen und Buckeln. Das umgebende Gewebe ist durch die Wucht des Andrucks gequert und auch unterhalb der Wundränder eingerissen. Bald ergießt sich aus den zerfetzten kleinen Blutadern Blut in das Wundgebiet, aber diese Blutung fließt nicht so stark zu sein, wie bei einem glatten Schnitt mit einem scharfen Messer. Das Blut quillt vor, bildet dicke Tropfen, und die Umgebung der Wunde schwillt an. Auch in das gequertete Gewebe dringt Blut. Mit dem Blut wird ein Teil des Schmutzes, der mit der Verletzung in die Tiefe gedrungen ist, herausgespült. Bald läßt aber die Blutung nach, das Blut gerinnt und bildet einen Schorf. Damit haben wir das erste Wunder der Wundheilung erlebt. Es hat sich ein Verband gebildet, der die Wunde verschließt.

Könnten wir nun mit dem Mikroskop in die Tiefe dringen und hin und wieder ein Bild mit Hilfe des Zeitraffer festhalten, so würden wir etwa folgendes sehen: Ein Hämocyt hat das Innere der Wunde erreicht, in der Tiefe und in den gequerteten Stellen der Umgebung strömt von allen Seiten Blut in das Wundgebiet. Zellen lagern sich ab und bilden eine Art Schutzwall. Die gequerteten Gewebszellen verlieren ihre Form, quellen und gehen zugrunde. Es scheidet sich Blutwasser, Serum, ab, und das Wundgebiet schwillt noch mehr an. Der Verletzte selbst teilt uns mit, daß die Wunde brennt und daß die Haut spannt.

Könnten wir mit härterer Vergrößerung in die Tiefe schauen, so würden wir feststellen, daß die mit der Verunreinigung eingebrungenen Bakterien sich vermehren und üppig gebären. Es scheint also Gefahr im Verzuge. Da dringen aber nützige weiße Blutkörperchen aus dem umgebenden Schutzwall hervor und bemächtigen sich dieser gefährlichen Spaltwässer. Sie fressen sie sozusagen auf, gehen aber dabei selbst zugrunde. Die Masse der zerfallenden weißen Blutkörperchen beginnt das Blutwasser zu trüben, alles drängt nach außen, der schützende Blutpfropf wird abgehoben und eine trübe Flüssigkeit bringt heraus (Eiter). Die Wunde sondert ab. Die Spannung und der Druck lassen nach. Tupft man den Eiter ab, so sieht man

frisches, rotes körniges Gewebe hervorbrechen (Granulation). Von der Haut aus dringen Bindegewebszellen vor, die Granulationen trocken schließlich wieder zu einem Schorf ein und, wenn er abfällt, hat sich eine Narbe gebildet. Wir haben ein weiteres Wunder erlebt: Abtötung der eingebrungenen Giftstoffe, Entfernung der Zerfallsprodukte und Dauererschließung der Wunde. Die Wunde heilt also von selbst, und zwar auch dann, wenn sie verunreinigt oder infiziert ist.

Alles, was man dabei zu tun hat, ist, diesen Selbstheilungsvorgang nicht zu stören, sondern ihn zu fördern. Ruhe ist das notwendigste Erfordernis. Alles Quetschen und Reiben schadet. Das Auswaschen einer Wunde ist aber besonders gefährlich, denn dadurch können die Schmutzteile in die Tiefe gedrängt und der Schutzwall gesprengt werden. Auch desinfizierende Flüssigkeiten sollen bei der Wundreinigung nicht verwendet werden, denn diese Mittel schädigen nicht nur die Bakterien, sondern auch das Gewebe, das doch zur Erfüllung seiner Heiltätigkeit so frisch und leistungsfähig wie möglich sein soll. Das einzig Zulässige ist vorsichtiges Bestreichen der Wundränder mit Jodtinktur, damit von der Haut aus keine Krankheitskeime einwandern können. Was nun den rostigen Nagel anbetrifft, so ist er nicht schlimmer als irgendein anderes stumpfes, unsauberes Instrument. Der Rost als solcher schadet nicht, er hat aber den Nagel rau und scharf gemacht und dadurch nicht nur eine Schnitt-, sondern auch eine Quetschwunde mit zerfetzten und ausgebluteten Wundflächen hervorgerufen.

Jede Wunde, die nicht von einem keimfreien, chirurgischen Instrument herrührt, muß als mehr oder weniger infiziert angesehen werden. Der Arzt wird auch im allgemeinen solche Wunden nicht durch Waschen heilen. Nur wenn die Wundränder zu sehr klaffen, werden sie leicht zusammengeklebt. Man kann auch solche Wunden durch Stoffwechselstreifen zusammenkleben. Die Wundabsonderung muß aber immer freien Abfluß haben. Bei frischen verschmutzten Wunden wird vom Chirurgens lieblich eine sogenannte Wundtoilette vorgenommen, die darin besteht, die Wundflächen freizulegen und zerfetztes Gewebe zu entfernen. Manche Chirurgen schneiden auch solche Wunden im Gesunden voraus, so daß eine keimfreie Wunde entsteht, die sofort durch Naht geschlossen wird. Wann das geschehen darf, kann aber nur ein erfahrener Chirurg entscheiden.

Selber wollen die meisten nichtärztlichen Helfer, und zwar auch diejenigen, die einen Samariterkurs mitgemacht haben, gewöhnlich viel zu viel tun. Ihnen muß gesagt werden: Eine Wunde darf nicht ausgewaschen werden, ein leichter Jodanstrich der Wundränder genügt. Wichtig ist der keimfreie Verband, der aber nicht zu fest sein darf und daher sachgemäß angelegt sein sollte. Besondere Vorsicht ist bei allen Hand- und Fußverletzungen nötig; mit einer entzündeten oder infizierten Fußwunde darf man nicht weitermarschieren. Bei jeder verschmutzten Hand- oder Fingerverletzung muß der ganze Arm in einem Trogebad oder einer Schiene ruhiggestellt werden, bis der Arzt die weitere Wundbehandlung übernimmt.

Haus aus aller Welt

— **Intendant Stoffregen verunglückt.** Auf einer Autofahrt durch Norddeutschland ist der Intendant des Deutsch-landenders, G.H. Otto Stoffregen, von einem Unfall betroffen worden. Der Intendant erlitt, als sein Wagen aus noch nicht geklärt Ursache verunglückte, erhebliche Verletzungen. Er wurde dem Krankenhaus in Lankam zugeführt, wo es sich auf Grund der ärztlichen Untersuchung herausstellte, daß die Verletzungen zum Glück nicht gefährlich sind.

— **Kraftwagen einen steilen Hang hinabgefahren.** Vater und Tochter tot. Zwischen Gurgel und Zwieselstein im Tiroler Oetzal geriet ein Münchener Kraftwagen über den Straßenrand und stürzte einen steilen Hang von 20 Meter Tiefe hinab. Der Lenker des Wagens, Ministerialdirektor l. R. Roman Rittweger und seine 32 Jahre alte Tochter wurden aus dem Wagen geschleudert. Die Tochter war sofort tot. Rittweger ist im Innsbrucker Krankenhaus gestorben. Der mitfahrende 15 Jahre alte Sohn Rittwegers trug nur geringfügige Verletzungen davon.

— **Ein Arbeitsmann vom Bliz erschlagen.** In Dreißig bei Reusdorf a. d. Orta hatte am Sonntag der 23jährige, aus Gera-Buditz gebürtige Arbeitsmann Werner Hopf auf dem Staatsgut von Sidow freiwillig beim Einbringen der Ernte geholfen. Vor einem herannahenden Gewitter traten alle auf dem Felde Arbeitenden den Heimweg an. Hopf war dabei einer Frau, die nicht gut vorwärts konnte, beistehend. Auf der Höhe des Berges wurden beide vom Bliz getroffen. Werner Hopf war sofort tot, die Frau trug eine Lähmung beider Beine davon.

— **Nach einer Jachtour im eigenen Auto verunglückt.** In einem eigenen Auto ist ein 23jähriger Mann im Norden Berlins auf dem Hof des Grundstücks, in dem er wohnt, verunglückt. Der entsetzliche Vorfall, der allen Kraftfahrern eine ernste Mahnung sein sollte, hat sich unter eigenartigen Umständen ereignet. Der Autobesitzer hatte mit seinen beiden Freunden eine Anzahl Lokale aufgesucht und sich von ihnen in der vierten Morgenstunde verabschiedet. Er fuhr seinen Wagen dann auf den Hof, ging aber noch nicht nach Hause. Vielmehr setzte er sich vom Bord- auf den Rücksitz des Wagens und zündete sich die Zigarette an, die später das Signal zur Brandstiftung wurde. Er erstickte in dem aufsteigenden Rauch, und die Flammen griffen auf seine Kleidung über und fügten ihm auch erhebliche Brandwunden an Beinen und Händen zu. Einer seiner Freunde bekam in der Frühe Luft, noch eine Ausfahrt mit seinem Motorrad zu unternehmen. Er ging auf den Hof des angrenzenden Grundstücks und wachte den dritten Freund. Beide bemerkten nun den Brandgeruch, eilten auf den Nachbarhof und fanden dort den Autobesitzer in dem verqualmten und brennenden Auto.

Georgenbad Neukirch

Morgen Donnerstag, den 11. August

Groß. Abend-Gartenkonzert

ausgeführt von Milt. des Musikkorps Inf. Feines Ball
Reg. 52, Bautzen. Anfang 1/8 Uhr. Anst. Feines Ball
Es ladet freundlichst ein die Bewirtung.

Mehrere Arbeiterinnen

auch Verheiratete, für die Buchbinderei, stellt sofort ein

E. H. Petzold, Durchschreibbüchlerfabrik.

Rüdfunk-Zeitung

Donnerstag, 11. August:

Deutschlandsender

5.05: Königsberg: Musik für Frühauftöher. 6.10: Aufnahmen. 6.30: Leipzig: Frühkonzert. 10.00: Aus der Rundfunkausstellung: Volkslieder. 11.30: Dreißig bunte Minuten (Schallplatten). 12.00: Breslau/Berlin: Rhythmusmusik. 14.00: Wertel — von Zwei bis Drei 14.30: Aus der Rundfunkausstellung: Gruß vom Funktum. 15.15: Hausmusik einst und jetzt. 15.40: Deutschland im Buch. 16.00: Aus der Rundfunkausstellung: Musik am Nachmittag. In der Pause: 16.50—17.00: Volkslieder. 17.30: Fünfzehn bunte Minuten (Aufnahmen). 17.45: Das Wort hat der Sport. 18.00: Aus der Rundfunkausstellung: ... und jetzt ist Feierabend! 18.45: Einführung in die folgende Sendung. 19.00: Salzburg: Salzburger Festspiele 1938. Aus dem Festspielhaus: „Figaros Hochzeit“ von Wolfgang Amadeus Mozart. 20.00: „Figaros Hochzeit“ (2. Akt). 20.45: Beaumarchais — Mozart. Aus der Geschichte von „Figaros Hochzeit“. 21.05: „Figaros Hochzeit“ (3. Akt). 21.45: Zweimal Figaro. 22.00: „Figaros Hochzeit“ (4. Akt). 23.00: Internationaler Programmstausch: Europameisterschaften im Schwimmen, Wembley 1938. 23.25: Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. 24.00—2.00: Danzig: Nachtmusik.

Reichsfender Leipzig

5.50: Nachrichten, Wetter für den Banern. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Berlin: Gymnastik. 8.20: Kleine Musik (Schallplatten). 8.30: Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. 11.40: Kleine Chronik des Alltags. 12.00: München: Rhythmuskonzert. 14.00: Musik nach Tisch (Schallplatten). 15.25: Reisebetonnschaften. 15.40: Blick in Zeitschriften. 15.50: Intern. Programmstausch: Brasilien spricht. 16.00: München: Unterhaltungsmusik. 18.00: Berühmte Bauwerke des Altertums: Der Heratempel zu Olympia. 18.20: London: Blasmusik aus England. 18.50: Pflanz. Erzählung. 19.00: Dresden: „Von Hirten und Herden“. Hörfolge. 19.45: Umhau am Abend. 20.10: Musikfests gesehen. Lustiges Funfbrett. 21.00: Salzburger Festspiele 1938: Serenade aus der Residenz in Salzburg. Werte von W. A. Mozart. 22.20: Europameisterschaften im Schwimmen, Wembley 1938. 22.45: Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00 bis 3.00: Danzig: Nachtmusik.

Reichsfender Breslau

5.00: Musik für Frühauftöher. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Volkslieder. 12.00: Musik. 14.15: Zur Unterhaltung. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Südwestdeutschland im Kampf. 18.30: Blasmusik. 19.00: Musik zur Unterhaltung. 20.10: Kleine Abendmusik. 21.00: Salzburger Festspiele: W. A. Mozart. 22.45: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00: Nachtmusik.

Reichsbund d. Kinderreichen
Kreisabst. Bischofswerda
Freitag, 12. August, 20 Uhr:
Bersammlung
im „Deutschen Haus“. Es spricht der Kreisabst. Vorsitz. Ergeben eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.
Der Kreisabst. Vorsitz.

Auch das kleinste Inserat bringt Erfolge, wenn es im „Sächs. Erzähler“ erscheint

Für Ihre Heim
Kurt Erler
Bautzen, Kornmarkt 28

Gardinen, Stores, Rollos und Gardinenstangen
kaufen Sie gut und preiswert bei
Kurt Erler
Bautzen, Kornmarkt 28

VM 37 VOLKS-GASMASSE
Schützt Deine Familie
WENDE DICH AN DEINEN BLOCKWALTER DER NSV.

Winterraps Winterrüben
sowie sämtliche Herbstsaaten empfohlen
C. M. Rasper & Sohn
Samenhandlung.

Frische Seefische
auch im Sommer durch Verkauf aus neuzeitlichem Kältegerät!
Heute: Kabeljau und Goldbarsch in ganzen Fischen und Filets

Opel
älteres Modell, steuerfrei, 4/20 PS, sehr billig zu verk. Ja erst. in der Gesch. d. W.

Grasnutzung
abgegeben
Dresdner Straße 43.

Dr. med. Wulf verweist

Carl Schmidt Inh. Martin Striegler
Bischofswerda Sa., Bahnhofstraße 11
von Donnerstag, den 11. bis Sonnabend, den 13. August

Schlachtpferde
Bei Unglücksfällen sofort zur Stelle.
Hofmeister Reulisch (Counr.),
Telefon 893.

Haus- und Kücheumädchen
bei gutem Lohn gesucht.
Gaststätte Filobaus,
Dresden-N. 6, Bischofstr. 14.

Stroh
kauft jeden Wagon per Kasse
P. W. Klabe, Großbartha,
Telefon 88.

Brillen
nach Arzt. Vor-schrift fertigt an
Optiker **Otto Lehmann**
Hauptstr. 6, 1. St.
Adoll-Platz-Str. 4.
Lieferant Ihrer Krankenkasse
Jeden Donnerstag früh:
Frische Seefische
Lebensmittelhaus Jonas
Reulisch Langh. — Auf 360

Lieferwagen
bei sofortiger Kasse zu kauf-
gekauft. Angeb. mit Angab.
von Wunsch, Tragfähigkeit
und Größe, der Lieferhöhe
sowie Angebotspreis un-
„S. 50“ an d. G. H. S. W. erb.

Der hohen Verpflichtung würdig erwiesen

Wenn die „Stadt der Reichsparteitage“ Bilanz zieht — Nürnbergs Beiträge zum Hochfest der Partei — Die Leistungen von fünf Jahren markieren auf

Von dem in Nürnberg weilenden NSDAP-Sonderberichterstatter NSDAP. Wieder ruft der Reichsparteitag. Alle Gaus rufen sich zu diesen hohen Feiertagen der Bewegung, die jetzt erstmals auch die befreiten Ostmärkte „Jugoslawien“ miteinbeziehen dürfen. Die Stadtverwaltung Nürnbergs ist nicht nur in den Wochen vor dem Beginn, sondern das ganze Jahr über mit dem Parteitag direkt und indirekt beschäftigt. Deshalb sei bei aller Erwartung der Nürnberger Tage neben den vielfältigen Kräften, die hier zum Werden des Ganzen mitwirkten, nicht vergessen, daß gerade die gesunde und gut geführte Kommunalverwaltung der Stadt Nürnberg eine Hauptvoraussetzung für die ordnungsgemäße Abwicklung dieses einzigartigen Geschehens ist. Es gibt sicher — wir wissen es — noch Hunderte gutgeführter Städte und Kommunalverwaltungen im Reich, es gibt aber nur eine Stadt der Reichsparteitage mit den dadurch bedingten Sonderaufgaben.

In einem kurzen mit Zahlen belegten Überblick soll die wichtigen dem historischen Märztagen 1933 und jetzt liegende Zeit erfaßt werden.

Oberstes Gesetz: Des Volkes Wohl

Das vor dem Kriege lebendige wirtschaftliche und kulturelle Zentrum in Süddeutschland hat vor dem Augenblick, als der Frankfurter Julius Streicher kampfproletarische Nationalsozialisten in die Stadtverwaltung schickte, um aus Nürnberg wieder eine deutsche Stadt zu machen, ein wenig erschrockenes Bild.

Im Jahre 1932 wurden allein in Nürnberg 7834 Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung und 1616 Körperverletzungen zur Anzeige gebracht; 6679 Anzeigen wegen Diebstahls, 1334 wegen Unterschlagung erfolgten. 118.000 Personen, d. h. 28,5 v. H. der Bevölkerung, lebten 1932 in der alten Reichsstadt von öffentlichen Unterstützungen. 4,96 Millionen Reichsmark waren der rechnungsmäßige Verlust des Jahres vor der Machtergreifung.

Das gemeinsame Erbe der Systemzeit stand drohend am Anfang des Aufbaues, für den der neue Oberbürgermeister Wiebel als den Wappstein seiner künftigen Tätigkeit das in der Zukunft bewiesene Motto stellte: „Des Volkes Wohl — oberstes Gesetz!“

Mit allen zur Verfügung stehenden Kräften ging man an die Arbeit, zuerst die schlimmsten Schäden der Vergangenheit wiederzugutmachen. Es darf bei der erfreulichen allgemeinen Aufwärtsentwicklung aber nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Stadt der Reichsparteitage für ihre besonderen Aufgaben auch erhebliche Aufwendungen zu leisten hat. Die verchiedenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hatten vollen Erfolg. Durch die großen heute in Deutschland bekannten Bauten auf dem Reichsparteitagsgelände wurde in erster Linie der Sieg über die Arbeitslosigkeit herbeigeführt, so daß die 1932 sich auf 107,4 Mill. Reichsmark belaufende Verschuldung der Stadt sich wesentlich verringerte, während sich gleichzeitig das Vermögen der Stadt erheblich erhöhte.

Ständig wachsender Fremdenstrom

1932 gab es noch 56.973 Arbeitslose, 1933 aber sind es nur noch rund 4000. Der Kraftwagenverkehr verdoppelte sich, während der Luftverkehr sich verdreifachte.

Wenn man die Zahlen des Fremdenverkehrs vergleicht, so muß man feststellen, daß ohne die Reichsparteitage Nürnbergs 1933 197.422 Fremde zählte, während es 1937 schon 447.143 waren, worunter die 77.000 Ausländer besonders ins Gewicht fallen. 4000 Kleinwohnungshäuser wurden von 1933 bis 1937 errichtet, ganz abgesehen von den vielen Wohnungsneubauten. Daneben sei an baulichen Veränderungen noch der Umbau des Opernhäufes, die Errichtung des Schlachthofes, der neue Flugplatz usw. erwähnt.

Das alte Nürnberg neuerstanden

Im Hinblick auf die kulturelle Bedeutung Nürnbergs ordnete Oberbürgermeister Wiebel alsbald nach der Machtergreifung eine einschneidende Erneuerung der Altstadt an. So wurde die Kaiserburg von den dem Geist und Charakter dieses Bauwertes stark widersprechenden Veränderungen des 19. Jahrhunderts befreit und innen wie außen die frühere Schönheit der baulichen Anlage wieder zutage befördert.

Der wohl schönste Stadtplatz Deutschlands, der von den Türmen und dem Chor der Sebalduskirche überragte Hof-Platz wurde durch die Entfernung häßlicher Reklamewerke, durch Fassadenverbesserungen, durch Umgestaltung der Außenmalerei fast ästhetischer an diesem Schauplatz historischer Vorgänge stehenden prächtigen Bürgerhäusern mit ihren Giebeln und Erker zu dem Platz, wie wir ihn in seiner ganzen Pracht und Einmaligkeit bei jedem Parteitag wieder erleben.

Das Rathaus, die öffentlichen Gebäude und Baubauwerke wurden wieder hergerichtet, die Vernachlässigung der Außenfassade während der vergangenen Jahre wiedergutmacht. Der Gesamteindruck des Stadtbildes wurde erheblich verbessert und wertvolles Kulturgut vor dem Untergang bewahrt.

Leistung auf allen Gebieten

Auch die weltberühmten Stadtbefestigungen mit ihren vielen Gräben wurden instand gesetzt und man verbreiterte die Ringstraße. Reichten die ausgebauten Nürnberger Straßen 1932 mit 477 Kilometer nur bis Hamburg, so gehen sie jetzt mit 544 Kilometer, falls man sie aneinanderreihen würde, bis nach Kiel. Auch im kulturellen Leben gab es in der alten Reichsfürstener-Stadt mit der verpflichtenden großdeutschen kulturellen Tradition eine ständige Aufwärtsentwicklung bei Oper, Theater, Film und Literatur. Kraft durch Freude als die Feierabendorganisation des deutschen Volkes, die auch in diesem Rahmen genannt werden muß, betreute in Nürnberg allein 1937 428.000 Personen.

Alle Zahlen, nächsterne Zahlen, hinter denen aber die Kraft und der Wille der von ihrem Oberbürgermeister Wiebel vorbildlich geführten Verwaltung der Stadt steht, mit noch größeren Leistungen und noch erhöhter Pflichtenfüllung auch in den kommenden Jahren zu schaffen. Die Revolution des Jahres 1933 hat aus einer Schenswürdigkeit in fränkischen und bayerischen Landen eine einmalige Stadt der Bewegung werden lassen. Sie hat bei Arbeitslosigkeit, Mangel, Zuversichtlosigkeit und Arbeitslosigkeit in allen Kreisen der Bevölkerung wieder geweckt und Nürnberg wieder das Bild einer wertvollen schaffenden, lebendigen Stadt des Reiches gegeben.

„Auge und Ohr Deutschlands“

Die schon vor Jahrhunderten als „Auge und Ohr Deutschlands“ bezeichnete mächtige und stolze Reichsstadt ist für immer durch den Willen des Führers zur Stadt der Reichsparteitage erhoben worden. Diese Ehreung schließt eine tiefe Verpflichtung in sich, der sich die verantwortlichen Männer dieser Stadt voll bewußt sind.

Wenn wir aber während des Reichsparteitages und gelegentlicher Besuche alles „in Ordnung“ finden, wenn wir immer wieder begeistert die Schönheiten der Altstadt und die Stadt und Monumentalität der Stadt bewundern, dann wollen wir auch der vielen

Der bulgarische Tabak gedeiht in Sonne und Fruchtbarkeit unter der Obhut des bulgarischen Bauern. Für ihn gelten noch immer alte überlieferte Bauernregeln.

BULGARISCHE BAUERNREGELN

ZUSAMMENGESTELLT VON DR. MICHAÏLOFF · SOFIA

„Verrichte jede Arbeit für Deinen Tabak mit Freude und Liebe, mit Fleiß und Geduld.“



PACKUNG 20's

Gold aus Bulgarien

unbekanntes Arbeiter des alten Parteigenossen Liebet gedent, die sich im Dienst des Führers um die immer wüchsigere Ausgestaltung und die Befundung des jahrhundertalten und doch so jungen Nürnberg an der Regnitz bemühen.

Aus Sachsen

Nürnberg-Vorbereitungen im Arbeitsgau XV

Jahr für Jahr ist es neue, frische Jugend, die in den Reihen des Reichsarbeitsdienstes in Nürnberg vor dem Führer vorbeimarschiert. Das erfordert immer wieder neue Vorbereitungsarbeiten. Gewissermaßen als Krönung der Ausbildung im Reichsarbeitsdienst erscheint für jeden Arbeitsmann die Auszeichnung, in Nürnberg mit dabei sein zu dürfen. Diese Auszeichnung birgt aber auch die Verpflichtung, entsprechende Haltung in sich. Wochen vorher heißt es, die für Nürnberg vorgesehene Marschordnung zu üben und einen Vorbemarsch hinzulegen, der sich wirklich sehen lassen kann. Für die Männer vom Reichsarbeitsdienst ist es selbstverständliche Ehrenpflicht, ihren Gau würdig neben den Kameraden aus dem übrigen Reich in Nürnberg unter den Augen des Führers zu vertreten.

Seit Wochen sind nun schon in allen Abteilungen des Arbeitsgaues XV die Vorbereitungen für Nürnberg im Gange. Mit Begeisterung sind Führer und Männer bei der Arbeit, die Nürnberg-Abteilung für den Parteitag „reif“ zu machen. 1250 Männer des Arbeitsgaues Sachsen werden auf dem diesjährigen Parteitag vor dem Führer auf dem Zeppelinfeld aufmarschieren. Der Arbeitsgau XV entsendet einen RZL-Gaustab, der einen Gaumuskulag mit Gauspielmannszug und zwei RZL-Gruppen umfasst. 45 Jüge — jede der Abteilungen Sachsen stellt einen Zug — unterwerfen sich einer Vorbereitungsprüfung. Die besten Teilnehmer dieser Prüfung werden nun zu 20 Jügen zusammengestellt, so daß also praktisch jede sächsische Abteilung Teilnehmer zum Reichsparteitag entsendet. Außerdem nehmen Arbeitsdienstführer der sächsischen Führerschulen des Reichsarbeitsdienstes Frankenberg,

Saalfeld, Leipzig, Marktleiberg und Wächwitz bei Dresden am Vorbemarsch teil. Am 4. September werden die sächsischen Arbeitsmänner die Reise nach Nürnberg antreten, nachdem sie etwa drei Tage zuvor in Blaubeuren zu einer RZL-Gruppe West aus Chemnitz, Leipzig und Blaubeuren zu einer RZL-Gruppe Ost in Radebeul aus Freiberg, Radebeul, Radebeul und Radebeul zusammengeschlossen worden sind.

Auch an den RZL-Kampfbildern wird sich der Arbeitsgau XV mit mehreren Mannschaften beteiligen. In der Zeit vom 2.—5. August werden die Wettkämpfer der Mannschaften zu den Vorentscheidungen in Frankfurt/Ober weilen. Die endgültige Auswahl der Mannschaften, die in Nürnberg vor dem Führer gegen die ausgesuchten besten Mannschaften anderer Formationen antreten sollen, findet anschließend in Halle statt.

Dresden, 10. August. Feuerwehler durch Hitze ausgeglüht. Am Montagmorgen gab die Feuerwehr eine große Übung an der Deubertstraße. Plötzlich Feueralarm. Glücklicherweise war kein Feuer ausgebrochen. Die anrückende Feuerwehr stellte fest, daß der Feuerwehler durch die Hitzeinwirkung ausgeglüht worden war.

Dresden, 10. August. Von der Raimauer abgerufen. Auf einem Abendspaziergang stürzte am Montagabend ein etwa 70 Jahre alter, unbekannter Mann in der Nähe des Feuerlöschbootes von der Raimauer auf die lehr freiliegenden Spundwände der Mauer. Der Mann erlitt einen Schädelbruch und mußte in ein Krankenhaus zugeführt werden. Großschlachtersdorf, 10. August. Schwere Gewitterkatastrophe im Erzgebirge. Bei einem Gewitter, das über die Umgegend hinwegzog, wurde schwerer Schaden angerichtet. In Eppendorf schlug der Blitz in die Scheune des Bauern Wilmann. Scheune und Wohnhaus gingen in Flammen auf. Dem Bauern Eiler in Weigmannsdorf wurden auf dem Felde zwei wertvolle Pferde vom Blitz erschlagen. In Großschlachtersdorf tödete der Blitz zwei Kühe des Bauern Buchmann auf der Weide.

zahllos ab. Sie kamen zwar noch über den Seilzug, dann aber freckten Baug, Kienast und Geber die Wägen. Von den Deutschen sind nur noch der Magdeburger Otto Wiedering und der am Dienstag nach wieder zum Start zugelassene Umbenbauer dabei. 4. Gruppe, Belgians—Sierra, 198.1 Kilometer: 1/ Baletti 6:28:10; 2. Kienberg 6:21:20; 3. Zimmermann 6:22:07; 4. Wiedering 7:11:45; 5. Umbenbauer 6:22:07.

Europas Flieger-Ekte am Start. Bei den Dresdener Radrennen am Freitag werden neben den Europäern auch die Flieger zu Worte kommen. Besonders verpricht das Aufeinandertreffen von Weltmeister Schorrens und dem fünfjähigen deutschen Meister Albert Richter-Röll ein sportliche Zeremonie zu werden. Von Weltmeister Schorrens sind ebenfalls zwei weitere Interessante wie dem Start des neuen deutschen Meisters Schorrens entgegenzusehen.

Handelsnachrichten

Baumwollmarkt. Bremen, 9. August. Baumwolle. Kottling untersef (Staub) 28 mm foto 10,07 Dollar-Cents (Vorig 10,22).

Marktkurse an Auslandsbörse. Table with columns for location (e.g., Amsterdam, Berlin, London), currency, and price.

Kurse der sächsischen Banknoten in Berlin am 9. August: 8,78 (Geld), 8,77 (Brief)

Ämtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (in Berlin), currency (Geld, Brief), and price. Lists various international exchange rates.

Örien-Kurse vom 9. August 1935

Table listing various stock and bond prices for different regions and companies.

Turnen, Spiel und Sport

Die Europameisterschaften im Schwimmen

Dänemarks Frauen siegten in London. Am Dienstagmorgen fiel in London die Entscheidung im 100-Meter-Freistilswimmen der Frauen. Den Titel sicherte sich Dänemarks Rekordschwimmerin Hagnild Hoeger überlegen in der ausgezeichneten Zeit von 1:06,2 vor ihrer Landsmännin Doe Peterjen in 1:06,8.

Die Männer bestritten in den Abendstunden die drei Vorläufe im 400-Meter-Freistilswimmen. In die Zwischenrunden kamen: Wainwright (England), Krenndt (Deutschland), Ruhinta (Ungarn), Borg (Schweden), Blach (Deutschland), Gros (Ungarn), Tzell (Frankreich), Deane (England), Landberg (Norwegen) und Peterjen (Dänemark). Im Wasserballturnier trennten sich Frankreich und Italien unentschieden 1:1 (1:0). Diesen Halbtag hätte man den Italienern nicht zugemutet. Frankreich spielte äußerst vollkommen.

Am Dienstagabend folgte zunächst das Spiel Belgien gegen England, das die Belgier überlegen mit 7:2 (3:0) Toren gewannen. Dann traten Deutschland und Holland zu ihrem Spiel an. In der deutschen Mannschaft vermisste man den verletzten Schneider, für den als Mittelstürmer der Wiener Bergsteiger einprang. Dieser erwies sich jedoch als unzureichender Ersatz, und so konnte die deutsche Mannschaft zufrieden sein, daß sie wenigstens noch mit 3:2 (2:1) Toren Sieger blieb. Die Torschützen auf deutscher Seite waren Schürze, Bergsteiger und Kienje.

Bei den Kunstspringerinnen führt nach dem Pflichtspringen Gerda Daumerling (Deutschland) mit 48,6 Punkten vor Sulanna Heinz (Deutschland) mit 46,7 und Gild (England) mit 45,1 Punkten.

Erhard Weiß in Führung

Bei den Europameisterschaften im Schwimmen, die gegenwärtig in London ausgetragen werden, konnte sich Europameister Erhard Weiß-Dresden nach den ersten fünf Leistungen im Kunstspringen an die Spitze setzen. Auch Deutschlands zweiter Mann, Haster-Berlin, kam vorzüglich zur Geltung und besiegte hinter Weiß den zweiten Platz. Weiß erzielte mit einem Vierfachsprung mit Anlauf mit 15,83 die höchste Punktzahl. Stand nach den ersten fünf Sprüngen: 1. Weiß-Deutschland 62,08, 2. Haster-Deutschland 61,12, 3. Hodges-England 56,02, 4. Hibwege-Ungarn 55,30 Punkte.

Um die sächsische Wasserballmeisterschaft

Als Teilnehmer der Zwischenrunde in den Spielen um die sächsische Wasserballmeisterschaft stehen bereits SB. Vogtland Plauen, Stern Leipzig, Leipziger SC. 1930 und Wiking Chemnitz fest. Hingzu kommen noch die beiden Besten eines Turniers, das in Schwarzenberg durchgeführt wurde. Es spielten dort: SB. 07 Glauchau gegen TB. 1847 Schneeberg 9:2, SC. 04 Zwickau gegen Schwimmersportclub für Schneeberg und SB. 04 Zwickau gegen SB. 07 Glauchau 4:3. Demnach kommen SB. 07 Glauchau und SB. 04 Zwickau mit in die Zwischenrunde, zu der noch Bauhner SB. und Jiltauer SB. Reptun kommen, die beide kampflös zu dieser Runde stehen, da die beiden Dresdner Vereine — SB. Reptun und SC. Poßidon — ihre Anmeldungen zurückzogen und nicht antreten. In der Zwischenrunde werden die besten vier Mannschaften ermittelt, die dann die Endspiele am 27. 8. in Zwickau bestreiten werden.

Leichtathletik Amerikaner auf dem Reichsportfeld

Die in Berlin weilenden amerikanischen Leichtathleten trainierten am Sonntag auf dem Reichsportfeld, und zwar auf dem August-Bier-Sportplatz. Dem Training sahen u. a. Dr. v. Haff und der Olympiasieger Gerhard Stöck zu. Bemerkenswert war ein 600-Meter-Lauf, den Beetham in 1:19,1 gegen den Hürdenläufer Borrican und den Staffellaufer Miller gewann. Alle drei liefen leicht und locker und kamen dicht beieinander durchs Ziel. Es ist möglich, daß Beetham im Hindertampf mit Martin die 800 Meter läuft, da der USA-Meister Bort auf seiner Schwedenreise bisher nicht seine gewohnte Form zeigen konnte.

USA-Äthleten begeistern in Kopenhagen

Glänzende Proben ihres großen Könnens legten die amerikanischen Leichtathleten auch beim Jubiläums-Sportfest von Sparta in Kopenhagen ab. Ueber 110 Meter Hürden siegte der USA-Meister Fred Wolcott unangefochten in der blitzenden Zeit von genau 14 Sek. gegen den Dänen Larsen, der 15,1 Sek. benötigte. Im Stabhochsprung begnügte sich George Varoff mit einer Leistung von 4,15 Meter, während es der Däne Ernst Larsen auf genau vier Meter brachte. Weitere Ergebnisse: 200 Meter: 1. Ben Johnson (USA) 21,5 Sek., 2. R. Walcott (USA) 21,7 Sek.; 800 Meter: 1. Finste (USA) 1:53,9 Min.; 3000 Meter: 1. J. Siebert (Kopenhagen) 8:59,6 Min.

Boxkampf Cajet gegen Di Leo

Um die Schwergewichts-Europameisterschaft. Auf dem im Stadtinnern gelegenen Platz des Wiener Hofaufmarsches, der ein Festungsgraben von etwa 25 000 Personen hat, findet am Mittwoch, 10. August, der Kampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht statt, die der Wiener Heinz Cajet gegen den italienischen Meister Santa Di Leo zu verteidigen hat. Der Tripolitaner ist in Deutschland kein Unbekannter, er hat hier verschiedentlich gekämpft und gilt trotz seines Gewichtes von rund 90 Kg. als ungewöhnlich schnell. Er verfügt über ein recht solides Können und ist auch ein harter Schläger. Heinz Cajet hat seinerzeit den Europameistertitel von dem deutschen Meister Arno Köhlin gewonnen, der wegen eines Tiefschlages bald nach Beginn disqualifiziert werden mußte. Der letzte Kampf des Wieners war der gegen Kuehl, den er in Stuttgart recht knapp verlor. Als Favorit dürfte Cajet in den Ring gehen, und normalerweise müßte der Wiener den Titel behaupten können, zumal ja für ihn schon ein Unentschieden genügt.

Die zweite Hauptnummer des Programms ist der Kampf zwischen Carl Blaho (Wien) und Richard Stegemann (Berlin) um den zur Zeit freien Titel eines deutschen Leichtgewichtsmeysters. Im Schwergewicht trifft Erwin Klein (Solingen) auf Rex Romus (Wien) und in der Einleitung stehen sich die leichtgewichtler Weikis (Wien) und Wiestli (Solingen) gegenüber.

Weltmeisterschaftskampf Heuser — Lewis abgesetzt

Die Reporter-Boxkommission hat es fertiggebracht, den für den 11. September in der Deutschlandhalle abgesetzten Kampf um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht zwischen dem Amerikaner Lewis und dem Europameister Adolf Heuser abzusagen. Der Kampf wurde in Newyork vom grünen Tisch abgebrochen, weil Lewis sich weigerte, den Titel gegen seinen Landsmann Leger Fox zu verteidigen. In Wirklichkeit wollten die Amerikaner verhindern, daß Lewis über den Großen Teich fuhr und ihnen dadurch ein Geschäft entging.

Boglerkampft Italien — Polen 12:4

Unter der Leitung des Berliner Ringrichters Schröder standen sich im Lunapark des Aldo bei Venedig die Amateurbogler von Italien und Polen im förmlichen Länderkampf gegenüber. Die Begegnung endete mit einem überrollend hohen 12:4-Sieg der Italiener, die damit gründliche Revanche für die im letzten Treffen in Polen erlittene 11:5-Niederlage nahmen.



Deutschlands Kanuporker holten vier Weltmeistertitel

Von den 14 Nationen, die an den ersten Weltmeisterschaften der Kanufahrer in Stockholm-Deholm teilnahmen, war Deutschland nach dem glanzvollen Schweden das erfolgreichste Land, indem es vier Weltmeistertitel eroberte. Von den erfolgreichen deutschen Kanufahrern seien wir hier den Wiener Postboten Neumüller (rechts), der im Einer-Kanadier der Beste war, und die deutschen Weltmeister im Zweier-Kanadier Probst-Weinshilf (l. u. 2. v. l.) nach ihren Siegen.

Radrennen

Valletti führt in der Schweizer Radrundfahrt

Die vierte Etappe der Schweizer Radrundfahrt sah den Sieg der Italiener Valletti, mit über drei Minuten Vorsprung vor dem Schweizer Amberg als Tagesbesten. Damit hat Valletti auch in der Gesamtwertung an die Spitze geföhrt. Die Deutschen mühten sich auf den ungewohnten schweren Steigungen

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 10. August

Hundstagshitze

Wochenlang haben wir uns nach Wärme, nach Sonne und Licht gesehnt; enttäuscht stellten wir fest, daß es selbst noch um die Mitte des Juli kalt und regnerisch war.

Run haben wir schon seit über 10 Tagen die Hitze. Am 30. Juli kam sie irgendwo her. Wahrscheinlich aus Amerika. Wie immer. Sie brandet wie glühende Lava über die Häuser von Stadt und Dorf.

Hitzewelle ist wie ein lähmendes Fieber, das alle Menschen in gleicher Weise befallt und dem der Körper nur schwer standhalten kann. Die Hitzewelle ist plötzlich da, um eines Tages wieder zu verebben.

Wie schon erwähnt, ist bei der Hitze für viele der beste Zufluchtsort unser schönes Stadtbad. Das beweisen die Besucherzahlen. An Wochentagen wurden tagsüber durchschnittlich 600 Personen im Bad gezählt.

Jeder erwirbt die Reichsparteitagspalette In den Wochen vor dem Reichsparteitag werden in allen Orten unseres Gauces die Volksgenossen Gelegenheit haben, die Palette des Reichsparteitages 1938 zu erwerben.

Die Jagdgruppe Obbau Bischofswerda hielt am Montag eine Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Versammlung des vor kurzem erfolgten Heimanges eines treuen Mitgliedes.

Von einem bedauerlichen Mißgeschick wurde ein Bischofswerdaer Bastant betroffen, das Bienendöcker zur Heilbracket auf die Landesgrenze brachte.

Erfolge eines Bischofswerdaer Jägers. Am Sonntag fand auf dem Sportplatz des Reichsbahn-Sportvereins in Pirna eine große Schäferhunde-Prüfung statt.

Wie lebend, wie erfrischend: Chlorodont mit Pfefferminzgeschmack!

Bauern, bessert jetzt im Spätsommer die Stallverhältnisse für den kommenden Winter!

Von Dr. Güter, Ramenz

Solange man den Stall als Unterkunft für unsere landwirtschaftlichen Rastiere meiden kann, sollte man es immer tun. Leider zwingt uns unser Klima, reichlich Gebrauch von Ställen zu machen.

Gesundheitserhaltung durch Weide

Geben wir also unseren Tieren durch Weidegang zumindest bis zum Beginn der Rastung eine robuste Gesundheit und ein stabiles Fundament mit und erweitern wir die Leistungsprüfung bei der Auswahl unserer Zuchttiere!

Ställe müssen hygienisch sein

Diese in der Jugend gebährte Gesundheit muß möglichst auch im Ruhezustand erhalten werden. 80 Prozent aller Ställe sind hygienisch so schlecht, daß an die Gesundheit der Inassen, welcher Tiergattung sie auch angehören, die allerschwersten Anforderungen gestellt werden: Dunkelheit und Enge, Zugluft und mangelhaftes Gefälle für den Jaucheschuß, hohe Kruppen und überfüllte Rastplätze sind die Hauptübelstände.

Besitzer Richard Schneider, die Bewertung „Vorzüglich“; in der offenen Leistungsklasse der Händinnen „Rittig vom Rehwald“, Züchter und Besitzer Richard Schneider, die Bewertung „Sehr gut“.

Umwertung von Reichsgoldmünzen bis 15. August 1938. Als 16. August 1938 gelten die auf Grund der bisherigen Reichsgesetze ausgeprägten Reichsgoldmünzen im Nennbetrag von 10 und 20 Mark nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel.

Zwei Verkehrsunfälle. Großharthau, 10. August. Schon wieder ereigneten sich hier zwei Verkehrsunfälle. In der Nacht zum Dienstag kam vom Baugener Jahrmart her ein aus Pirna (Elbe) stammendes Grünwarenauto auf der Höhe des „Koffhäuserberges“ an.

Wie lebend, wie erfrischend: Chlorodont mit Pfefferminzgeschmack!

Das Geflügel nicht vernachlässigen. In den meisten Betrieben noch ganz vernachlässigt ist das Geflügel. Grund ist die tatsächliche festerige Unrentabilität, da dieses Gebiet mittelalterlich betrieben wurde.

Nach der Ernte ist die beste Gelegenheit

Jetzt nach der Ernte bis zur Herbstbestellung wird wahrscheinlich noch einmal im laufenden Wirtschaftsjahr Zeit und Gelegenheit, sich um diese Dinge, wie auch um den Bau von Düngerstätten, Jauchegruben und Gärfutterbehältern zu kümmern.

Zur Beachtung: Jetzt nach Wertung der größten Feldflächen und nahender Herbsternst ist auch die beste Zeit, sich über den Düngungszustand seiner Felder zu vergewissern.

Die Bedeutung der deutschen Gelpelzterzucht in der Volkswirtschaft, insbesondere aber im Rahmen der durch den Bierjahresplan gestellten Aufgaben wird klar ersichtlich, wenn man sich vor Augen hält, daß der Wert der in Deutschland gehaltenen Gelpelzterze zur Zeit rund 30 Millionen beträgt.

Die Bedeutung der deutschen Gelpelzterzucht in der Volkswirtschaft, insbesondere aber im Rahmen der durch den Bierjahresplan gestellten Aufgaben wird klar ersichtlich, wenn man sich vor Augen hält, daß der Wert der in Deutschland gehaltenen Gelpelzterze zur Zeit rund 30 Millionen beträgt.

Die Bedeutung der deutschen Gelpelzterzucht in der Volkswirtschaft, insbesondere aber im Rahmen der durch den Bierjahresplan gestellten Aufgaben wird klar ersichtlich, wenn man sich vor Augen hält, daß der Wert der in Deutschland gehaltenen Gelpelzterze zur Zeit rund 30 Millionen beträgt.

Die Bedeutung der deutschen Gelpelzterzucht in der Volkswirtschaft, insbesondere aber im Rahmen der durch den Bierjahresplan gestellten Aufgaben wird klar ersichtlich, wenn man sich vor Augen hält, daß der Wert der in Deutschland gehaltenen Gelpelzterze zur Zeit rund 30 Millionen beträgt.

Die Bedeutung der deutschen Gelpelzterzucht in der Volkswirtschaft, insbesondere aber im Rahmen der durch den Bierjahresplan gestellten Aufgaben wird klar ersichtlich, wenn man sich vor Augen hält, daß der Wert der in Deutschland gehaltenen Gelpelzterze zur Zeit rund 30 Millionen beträgt.

Die Bedeutung der deutschen Gelpelzterzucht in der Volkswirtschaft, insbesondere aber im Rahmen der durch den Bierjahresplan gestellten Aufgaben wird klar ersichtlich, wenn man sich vor Augen hält, daß der Wert der in Deutschland gehaltenen Gelpelzterze zur Zeit rund 30 Millionen beträgt.

Table with 2 columns: Name, Amount. Lists names like Bischofswerda, Obbau, etc. with corresponding values.

Advertisement for Chlorodont toothpaste. Text: 'Wie lebend, wie erfrischend: Chlorodont mit Pfefferminzgeschmack!'.

Table with 2 columns: Name, Amount. Lists names like Bischofswerda, Obbau, etc. with corresponding values.

Advertisement for Chlorodont toothpaste. Text: 'Wie lebend, wie erfrischend: Chlorodont mit Pfefferminzgeschmack!'.

Motorrad aber schwerer Sachschaden entstand. Der Motorradfahrer erlitt dabei schwere äußere und auch innere Verletzungen und wurde von Dr. med. Schmidt, Bismarckstraße, in dessen Klinik, der Sohn, der auf den Autoführer flog, mit leichten Verletzungen nach seiner Heimat Reibersdorf gebracht, während die Auto-Inassen unversehrt blieben. Außer dem rasch zur Stelle befindlichen Arzt leisteten erste Hilfe Mitglieder der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und die hiesige NS-Schwester, während Mitglieder der Freiw. Feuerwehr der Firma Rau & Vogel Absperrdienste leisteten.

Wehresdorf, 10. August. Jahreshauptversammlung des Turnvereins Wehresdorf. Im Turnerheim versammelten sich Turner und Turnerinnen zur diesjährigen Hauptversammlung. Der Vereinsführer Dr. Werner Böhm e erstattete den Jahresbericht. In großen Umrissen wies er auf die Arbeit des vergangenen Jahres hin und ließ den Wert turnerischen Strebens für das Volksganze erkennen. Zu Ehren des verunglückten Turnbruders Max Böhm e erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Am Ende seiner Ansprache stiftete er einen 1. Preis für den nächsten Sieger eines auswärtigen Turnfestes. Sodann trug der Oberturnwart Alwin Böhm e den Turnbericht vor. Im allgemeinen war die Beteiligung der Vereinsmitglieder die gleiche geblieben. Wünschenswert wäre noch ein zahlenmäßiges Anwachsen der älteren Turner. In 50 Turnstunden waren 1379 Turner anwesend. 20 Vorturnerstunden wurden von 106 Vorturnern besucht. In 50 Turnstunden der Frauen waren 469 Turnerinnen zugegen. Das Bergfest in Wessa war besucht worden, ein Wettturnen innerhalb des Vereins hatte stattgefunden, und ein Schneeschuhlauf führte über 6000 Meter. Außerdem waren verschiedene Behrgänge in der Nachbarschaft besucht worden. Die Krönung der ganzen Turnarbeit war für die Teilnehmer das Erlebnis von Breslau, das wohl keiner in seinem Leben je wird vergessen können. Nach einem kurzen Bericht über die Breslaufahrt schloß der Oberturnwart mit Worten des Dankes an seine Vorturnerschaft sowie an alle aktiven Turner und Turnerinnen. Den eifrigsten Turnstundenbesuchern wurde als Anerkennung je ein Paar Turnschuhe ausgehändigt. Den Rassenbericht erstattete Turnbruder Gustav Scholze, den Bericht der Wirtschaftskasse Turnbruder Alfred August. Da der Vorsitzende Dr. Böhm e sein Amt endgültig niederlegte, wählte die Versammlung zu ihrem neuen Vereinsführer den Oberturnwart Alwin Böhm e. Dieser dankte dem scheidenden Vorsitzenden für seine geleistete Arbeit und brachte ein Heil auf ihn aus. Die Berufung des

Vereinsführerstabes wird in der nächsten Versammlung erfolgen. Der Vorsitzende des Sportklubs, Horst Hellig, begrüßte den neuen Vorsitzenden und wünschete die gleiche gute Zusammenarbeit wie mit dem bisherigen Vereinsführer. Nach verschiedenen Besprechungen innerer Angelegenheiten schloß die Versammlung mit dem Gruße des Führers und dem Gesang des Liedes: Turner auf zum Streite. **Wittgen, 10. August. Zwei Verkehrsunfälle.** Wiedernum zwei Verkehrsunfälle ereigneten sich am Sonntag und Montag. Am Sonntag nachmittags gegen 16 Uhr fuhr ein auf der Dresdner Straße in Richtung Neulirch kommender Kraftfahrer mit einem Leichtmotorrad zusammen. Letzterer hatte sich das Motorrad nur gesehen und wollte von der Adolf-Hitler-Straße in die verkehrsreiche Dresdner Straße einbiegen, ohne dabei zu beachten, daß er keine Vorfahrt hatte. Bei dem Zusammenstoß wurden beide Kraftäder beschädigt, und die Beteiligten trugen Hautabschürfungen davon. Am Montagvormittag gegen 9 Uhr ereignete sich an der Straßentrennung am Postamt ein weiterer Zusammenstoß. Hier wurde ein aus der Richtung Kirchhof kommender Kraftwagen von einem vom Bahnhof kommenden Motorradfahrer von hinten angefahren. Nur dem Umstand, daß beide Fahrzeuge langsam fuhren, ist es zu verdanken, daß außer kleinen Beschädigungen derselben kein Personenschaden entstand. Erneut beweisen auch diese beiden Unfälle, daß die Verkehrsregeln noch immer nicht genügend beachtet werden.

Sohland (Spreewald), 10. August. In stark angefruntem Zustand führte der Gelbführer August Günther ein Fuhrwerk mit Bangholz. Er brachte es am Spreeweg zum Umstürzen. Als er später mit dem unbeleuchteten Fuhrwerk weiterfuhr, fuhr der Motorradfahrer Richter aus dem Ortsteil Ellersdorf auf das Geschirr auf. Der Motorradfahrer wurde verletzt, seine Maschine schwer beschädigt. Günther wurde festgenommen. Er stand unter Alkoholverbot, außerdem war ihm das Führen von Fuhrwerken untersagt. **Seiffenensdorf, 10. August. Reichspostführer von** Tschammer und Osten besuchte am Sonntag unerwartet das Volksbad. Er stieg mittels Kraftwagens in den Mittagsstunden hier ein, wollte jedoch infolge seiner knapp bemessenen Zeit nur etwa eine halbe Stunde in den herrlichen Anlagen, die ihm durch Bademeister Herzog gezeigt u. näher erläutert wurden. Der Reichspostführer war überrascht von der Schönheit der Einrichtung und sprach sich äußerst lobend über das Bad aus, das in seine natürlichen Bäder eine wirkliche Erholungsstätte des schaffenden Volksgenossen ist. Das Bad hatte infolge des hochsommerlichen Wetters zugleich einen

Reichsbefuch von über 5000 Personen zu verzeichnen. Vor allem waren neben den vielen Einwohnern wieder außerordentlich viel auswärtige Besucher von diesseits und jenseits der Grenze zu beobachten.

Wo beantrage ich meinen RbG-Wagen?

Wie die Gauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, haben nunmehr genügend Antragsformulare auf Ausstellung einer RbG-Wagen-Erklärung zur Verfügung, so daß die RbG-Dienststellen auch für den nächsten Antragszeitpunkt ausreichen. Es wird aber noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die Anträge ausschließlich bei den RbG-Ämtern der Betriebe, aber, wo solche nicht vorhanden sind, bei den Betriebsräten einzureichen sind. Nur solche Volksgenossen, die in einem Betrieb ohne Betriebsrat arbeiten oder selbstständig sind oder als Beamte und dergleichen nicht der RbG angehören, können sich unmittelbar an die RbG-Ämter bei den Ortsleitungen der DdL wenden. Übrigens ist die Nachfrage nach wie vor sehr stark und obwohl erst seit Montag die Antragsformulare im Gau Sachsen vorliegen, sind schon Tausende von Anträgen eingegangen.

Freiwilliger Eintritt in die Seeresanteroffizierschulen

Die Seeresanteroffizierschulen stellen im Herbst 1938 Freiwillige als Unteroffiziersanwärter für die Truppenteile des Heeres ein. Die Ausbildung in den Unteroffizierschulen dauert zwei Jahre. Sie beginnt am 1. Oktober und endet am 30. September. Die Bewerber müssen die folgenden Voraussetzungen erfüllen: a) in der Zeit zwischen dem 15. Oktober 1919 und dem 15. Oktober 1922 geboren zu sein; b) die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen; c) wehrfähig zu sein; d) tauglich für den Wehrdienst zu sein (erforderliche Mindestgröße 165 Zentimeter, Brustweite, Brustumfang, Armlängen und Beinlänge gemessen werden, können nicht eingestellt werden); e) deutsch oder arbeitsverwandten Stammes zu sein; f) körperlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten zu sein; g) unverheiratet zu sein; h) seine Arbeitspflicht erfüllt hat (bei Annahme als Freiwilliger wird die Heranziehung zum Reichsarbeitsdienst bis Herbeiführung der Wehrfähigkeit ausgesetzt); i) die schriftliche, amtlich beglaubigte Einwilligungserklärung seines gesetzlichen Vertreters zum freiwilligen Eintritt vorliegt; k) notwendige Zahnbehandlung vor der Einstellung durchgeführt hat.

Die Einstellung kann erfolgen bei den Unteroffizierschulen Potsdam, Sigmaringen und Frankfurt (Schl.). Bewerbungen für die Einstellung in eine der vorstehenden Unteroffizierschulen sind umgehend nur an die Unteroffizierschule Potsdam in Potsdam einzureichen. Die Bewerber werden nach Möglichkeit in die Unteroffizierschulen eingestellt, für die sie sich bewerben; aus dienstlichen Gründen kann jedoch auch eine Zuteilung zu einer anderen Unteroffizierschule erfolgen.

Den Anträgen auf Einstellung sind beizufügen: a) für noch nicht gemusterte Bewerber der Freiwilligenliste oder für bereits gemusterte Bewerber Auszug aus dem Wehrpass (bei der zuständigen polizeilichen Wehrbehörde zu beantragen, bei der auch die amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters zum freiwilligen Eintritt vorzuliegen ist); b) ein amtliches Lebensbild; c) das letzte Schulzeugnis (nicht Berufsschulzeugnis); d) 2 Paßbilder (kein Profilbild) in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung, nicht in Uniform, Größe 3,2 mal 5,2 Zentimeter, mit Namensangabe auf der Rückseite.

Von Bewerbern aus dem Lande Österreich sind nur die Unterlagen nach b) bis d) beizufügen. Die Bewerber haben sich für eine Gesamtdienstzeit von zwölf Jahren zu verpflichten. Bewerber, die für eine Einstellung in Aussicht genommen werden, werden im Laufe der Monate November und Dezember 1938 einer besonderen Prüfung unterzogen. Diese wird bei einem in der Nähe des dauernden Aufenthaltsortes des Betreffenden liegenden Truppenteil durchgeführt. Angenommen werden nur körperlich und geistig gut veranlagte Bewerber.

Schnelkurse der Deutschen Arbeitsfront für den Führerschein 4

Im ganzen Reich haben zur Zeit auf Veranlassung der Deutschen Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit dem ROKA Schnelkurse für Kraftfahrer statt, die den neuen Führerschein 4 für bisher fahrscheinfreie Kraftfahrzeuge erwerben wollen. Auf unserem Bild aus einem solchen Schnelkurs werden die Teilnehmer die Verkehrsregeln erläutert.

(Spezial-Wilberdienst-Bl.)



Zwölfmal Gassenlaufen

Eine Geschichte von Eilhard Erich Pauls

„Zwölfmal Gassenlaufen!“ So also, er hatte es nicht anders erwartet, und es bedeutete den Tod, so also lautete das Kriegsgesurteil, das der Oberst über den Füsiliere Johann Gottfried Seume fällte. Er fällte es, obwohl ihm seine Pflicht schwer wurde, nachdem vergebens die Offiziere, vergebens all die kleinen Schüler des einstigen Theologiestudenten von Leipzig, vergebens selbst der General L'homme de la Courbière, der Kommandant von Emden, der den einstigen Theologiestudenten zum Schulmeister seines und anderer Knaben gemacht hatte, für den wieder eingegangenen Deferenten gebeten hatten. „Zwölfmal Gassenlaufen!“ Der Füsiliere Seume machte reclusum lehrte, denn er war bereit und wollte nichts anderes mehr als seine Strafe, den Tod. „In Anbetracht der sonstigen guten Führung des Arrestanten, in Anbetracht des guten Gebrauchs, den Arrestant von seinen Talenten gemacht hat, in Anbetracht auch der Art, wie er in den Militärdienst gekommen (denn er war als Theologiestudent auf Ferienwanderschaft den Werbem des heftigen Kurfürsten in die Hände gelaufen und nach Amerika verkauft worden, zurückgekauft, in preußische Dienste geraten), verwandelt das Kriegsgesurteil die erkannte Strafe in sechs-wöchige Haft bei Wasser und Brot.“ Sie atmeten alle auf, nur dem Arrestanten war es nicht recht. Ihm wäre nun fast das Ende lieber gewesen. Aber in Leipzig wartete immer noch eine alte Mutter. Der General lachte beinahe. „Arrestant wird es wohl nicht überleben“, rief er zu den Emdener Bürgern und Schülervätern hin, die der Verhandlung zugehört, auch ihrerseits vergebens gebeten hatten, „wenn ihm seine Freunde ab und an einen Braten senden.“ So kam denn eines Tages solch ein Emdener Bürgersmann ins Freiquartier. Remmert Hagena hieß der Gute, er ließ seine Segler auf Ostindien fahren. Und brachte einen schönen Gruß von seinem Schlingel, der den Fortgang des Schulstehens nicht abwarten konnte, nebst dem Braten seiner Frau. Warum er denn nicht einmal Urlaub nehme, um nach Leipzig zu seiner Mutter zu reisen, fragte der Reeder. Ja, daß seine Mutter eine alte, einsame Frau geworden wäre, antwortete Seume, aber er werde wohl vorerst keinen Urlaub erhalten.

„Mein lieber Seume“, sagte der Emdener. „Sie werden den Urlaub gewiß erhalten. Sie brauchen ja nur Ration zu stellen.“

Da lachte Johann Gottfried bitter auf. „Wollte der Mann ihn zum besten haben? Die soll ich Sicherheit stellen? Ich habe kein Geld. Das wissen Sie.“

„Aber ich habe es“, antwortete der Offizier schnell und legte eine Anweisung über hundert Taler auf den kleinen Holztisch der Gefängniszelle.

Es ging ein Zittern durch den Leib des Gefangenen, er hielt sich an der kalten Wand, daß er nicht fiel. Er griff mit zagender Hand nach dem Stückchen Papier. Dann hob er es schwer zurück. „Ich würde nicht wiederkommen“, sagte er stöhnend.

Aber der Emdener lachte leicht. Was ihn das angehe? Seine Sache wäre nur, ihm diese Anweisung auf die preußische See- und Handelsgesellschaft auf den Tisch zu legen. Und der General wäre sein Freund. Dann ging er raus.

Johann Gottfried Seume konnte den Braten nicht beruhren, obwohl er verlockend saftig war. Er durchmaß in Angst und Zweifel seine Zelle, sechs Schritte in der Länge, zwei Schritte breit. Aber dann ließ er sich beim General melden und erhielt den Urlaub.

„Gott sei mit ihm, Seume!“ sagte der General L'homme de la Courbière, dessen Name nachher mit Ruhm in der preußischen Geschichte genannt werden sollte. Er wußte auch, was das bedeutete.

Und Johann Gottfried Seume kam doch noch nach schwerer Irrfahrt über Kassel, Kanada und den preußischen Gamauchendienst heim zu seiner alten Mutter und zu dem Ruhm, den ihm nachher sein Spaziergang nach Sorbus einbringen sollte. Zu Geld freilich ist er auch als deutscher Dichter nicht gekommen und hat dem Emdener Offizier die hundert Taler nicht zurückzahlen können. Der hätte sie wohl auch kaum zurückgenommen.

Der Admiral

Eine Anekdote von Peter Dmm

In Wefermünde gibt es viele hübsche kleine Häuschen mit sorgsam betreuten Gärten rundherum. Hier sind die alten Mariner vor Anker gegangen und verbringen unter Kindern

und Enten, zwischen Rosen und Stachelbeeren die geruchlosen Altersjahre. Der alte Admiral G., der hier wohnt, ist ein eifriger Gärtnermann geworden. Von früh bis spät wertet er in seinem Garten, hackt und gräbt und pflanzt und gießt, wie es keine eingeseilte Landratts besser könnte. Der welche Schnaubart pakt vorzüglich zu dem schon reichlich überfliegen und fliegten Mittel, dem zerfrankten und verdrückten Panamahut und den ausgestreuten Bederschuppen. Wenn man den alten Herrn so schaffen und sich mühen sieht, kann man ihn leicht vertennen.

Der Oberleutnant, der seit einiger Zeit da draußen in einem der Häuschen zur Miete wohnt und vom Gärtner nichts versteht, sein Gärtnchen aber nicht vertummeln lassen will, hat den Alten schon oft beobachtet — so eine fleißige Kraft könnte er brauchen. Und eines Abends, als er vom Dienst kommt und den alten Herrn, den er für den Gärtner hielt, am Zaune stehen und die wilden Rosen beschneiden sieht, tritt er auf ihn zu: „Der Garten macht wohl nicht zu viel Arbeit, wie?“

„Röh, gewiß nicht, man beschäftigt sich mit ihm, so gut es geht. Viel zu tun hat man ja sonst nicht.“

„Dann könnten Sie vielleicht ab und zu in Ihrer Freizeit zu mir kommen, ich habe auch so 'nen kleinen Garten und ver-stehe nicht viel davon.“ Rein Häuschen verzieht sich in des alten Herrn Gesicht. „Das wird schwer gehen.“

„Nun, für Geld und gute Worte —?“

„Die guten Worte wären schon recht, aber das Geld... Ich hätte, es würde Ihnen teuer zu stehen kommen!“

„Lassen Sie das nur meine Sorge sein, Alterchen! Einen Gärtner werde ich schon noch bezahlen können.“

„Rein Zweifel, Herr Oberleutnant, aber ich mach's nicht billig.“

„Was verlangen Sie denn für eine Stunde?“

„Zwanzig Mark!“

„Was — zwanzig Mark für eine Stunde — Mann, sind Sie nicht ganz geköhnt? Das ist ja bald ein kleiner Wochenlohn!“

Der alte Herr zuckte bedauernd die Schultern. „Wüger kann und darf ich's nicht tun.“

„Ja, um alles in der Welt, warum denn nicht?“

„Jäh — wir alten Admirale haben das so unter ausgemacht!“

Wie beglückwünschen Kinderreiche!

Heute können wir folgenden kinderreichen Familien des Kreises Wauben unsere herzlichsten Glückwünsche aussprechen:

- 1. Schlosser Kurt Schimmel in Bischofswerda, Carolalstraße 3a, dem am 14. Juni 1938 das vierte Kind, eine Tochter, geboren wurde;
2. Fabrikarbeiter Benno Schütz in Kirchnau, Lessing-Straße 75 P, dem am 16. Juni 1938 das vierte Kind, ein Sohn, geboren wurde;
3. Bauarbeiter Walter Alfred Herzog in Großpostwitz, dem am 30. Juni 1938 das vierte Kind, ein Sohn, geboren wurde;

Landgericht Wauben

Die Unterstellungen in der Gemeinde Gaugitz vor Gericht Der Mangel an beruflicher Ausbildung und Gewissenhaftigkeit hatte es mit sich gebracht, daß der in Kleindöbichitz geborene 33 Jahre alte Richard Marx Ka... in seinem Amt als Kassenvorsteher der Gemeinde Gaugitz nicht gewandert war.

Aus Sachsen

Dresden, 10. August. Auf gestohlenem Kraftstrahl verunglückt. Auf der Auguststraße Ecke Löpergasse kam am Dienstagmittag ein 16jähriger Kraftfahrer aus Dresden zu Sturz. Er zog sich schwere Verletzungen zu, die seine Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machten. Der Diebstahl hatte die Maschine am Mittwoch gestohlen.

Mena, 10. August. In der Trunkenheit schwer verunglückt. Zwei Brüder fuhren mit einem Kraftstrahl am Ortseingang Zulchendorf gegen einen Pfahl. Während der Soziusfahrer auf die Straße geschleudert wurde u. nur leichte Körperverletzungen erlitt, wurde der Fahrer zwischen Kraftstrahl und Lenker eingeklemmt und konnte nur nach Durchsägen des linken Lenkersteiles aus seiner Lage befreit werden. Die Verletzungen des Kraftfahrers sind lebensgefährlich; er wurde viermal in sämtlichen Zeitungen gestanden. Mein Bers! Ist er nicht poetisch? Ich finde wenigstens. Zumindest ist er stilvoll.

Wie oft träumt der Mensch eine hässliche Glückseligkeit und verschließt darüber die gegenwärtige.

Hans im Glück

Roman von Kurt Riemann

Copyright by Verlag Oskar Weister, Weidau/Sa. (Nachdruck verboten)

Obwohl es billiges Essen ist - zwei Dollar kommen dabei doch heraus. Fahrgebühren, Wäsche, allerlei Kleinigkeiten, mal ein Kino, weil man doch nicht den ganzen Tag auf der Straße herumspazieren kann. Herbert vermag sich's jedenfalls mit Leichtfertigkeit zu erlauben, wenn keine Barschaft ihn zwingt, die Staaten zu verlassen. Die Rückfahrt hat er beim Woyd hinterlegt, einige Hundertmarkstücke dazu. ... man muß schließlich auch etwas haben, wenn man drüben wieder von vorn anfangt. Er überlegt, ob es nicht am zweckmäßigsten wäre, an Hartkopp zu schreiben und sich einfach sofort wieder heimwärts zu wenden. Aber das schlingt er sich bald aus dem Kopf. Einmal kriegt er es nicht übers Herz. ... Hanna ist ja noch in diesem Lande, und er hat noch immer die stille Hoffnung, daß eines Tages ein Wunder geschieht. Vielleicht bedient sich Gott des Telefons dabei. Aber es geschieht kein Wunder.

Darum entschließt er sich, eine Arbeit zu suchen. Er studiert die 'New York Times' und entdeckt, daß man an zehn, zwölf Stellen in der Woche fünfzig Dollar und mehr verdienen kann. Wie er zu den Leuten kommt, drückt man ihm einen Staubsauger in die Hand, die und die Straßen seien kein Bezirk. ... los! Je Stück einen Dollar Provision. Er läuft zwei Tage, steckt Grobheiten, Demütigungen, Beleidigungen über die Wachen ein, erkennt, daß es kaum einen Menschen in Newyork gibt, der noch keinen Staubsauger hat, wenn er überhaupt einen bezahlen kann, und stellt den Herren den Kram mit einigen hübschen Bemerkungen wieder zur Verfügung.

Dann kommen drei Tage voller Verzweiflung. Er sieht, wie ihm Geld und Zeit davonlaufen, ohne daß etwas geschieht.

Dabei geht es ihm ganz eigenartig. Je weiter sich der Tag entfernt, an dem er Hanna zwischen ihrer Mutter und dem Baron ihn verlassen sah, desto näher ist sie ihm im Geiste. Er erträgt sich manchmal dabei, daß er mit ihr eine Unterhaltung führt, als sei sie tatsächlich noch immer neben ihm; als er aber eines Vormittags feststellt, daß er nun bereits eine geschlagene Stunde vor diesem Broadway-Baden steht und keine Wohnung hat, was im Schaufenster liegt, da ruft er sich zur Ordnung. Herbert, Herbert, so geht das doch nicht weiter! Wollt du denn in drei, vier Tagen wieder heimreisen und Hanna hier allein lassen? Weißt du es so sicher, daß sie nicht doch eines Tages kommt und nach dir ruft und dich nötig braucht? Wollte Verzweiflung sät er auf einer Bank im Central-Park. Es ist noch dem ewigen Regen wieder ein wenig sonnig geworden, und man kann es schon ganz gut eine Stunde aushalten.

'Du Dummtopf!' hält er stumme Zweisprache. 'Du Narr, du Dödel! Du kannst nicht leben ohne diese Frau. Du bist ein Kerl ohne Kopf, eine Hälfte, die lächerlicherweise ohne die andere durch die Welt läuft. Gib klein bei! Du weißt die Bank, in der Wallstreet bist du daran vorbeigegangen, geh hin und frage, wo sie ist. Schreibe ihr ... und der ganze Zauber ist zu Ende. Was zwingt dich denn, hier im Central-Park zwischen kümmerlichen, halbtauben Sträußern zu hocken, allein und elendig verlassen, ohne Arbeit!?' Nichts als dein dämlicher überpannener Stolz! Dabei könntest du Feld, du trauriger, aus dem vollen Schöpfen, könntest du unten in Havana oder sonstwo, wo's schön ist, den lieben Gott einen guten Mann sein lassen ... statt dessen ... Rein, lächerlich! Überhecht!

Er sucht mit steifgewordenen Fingern ein Päckchen Zigaretten hervor. Allein sie schmecken ihm auch nicht. Man ist keine Marken gewöhnt! Dies Zeug ist widerlich.

Schlimm nur sind die Rache. Oft wachst man auf, und dann ist an Einziehen nicht mehr zu denken. Dann ist nur noch die Sehnsucht da, die verstaubte Sehnsucht! Nach ihrem Haar, nach ihrem Bachen, nach ihren kleinen schmalen Händen, nach ihrer warmen, sauberen, duftenden Nase ... Vertiefte!

Aber man kann doch nicht so einfach hingehen und sich Klein und hübsch machen - Ausgeschossen! Auf keinen Fall! Wäre ja auch Unsinn!

In drei, vier Wochen bekäme man es wieder und wieder zu hören: Du verdienst doch kaum etwas! Das Geld - es ist von deiner Frau!

Er spuckt kurz und heftig aus. 'Ne, pfui Deibel! Bloß das nicht! Da vergißt man sich und laut doch mal zu. Lieber allein in den Staaten auf 'ner Bank im Central-Park von Newyork!

Herbert erhält einen Nachbar, der anscheinend ein Gespräch sucht. Er spielt wenigstens so zu Herbert hin. 'Waher Kerl, gutes Gesicht, sieht aus, als wenn er allerlei Blöde machen könnte.

'Woh! zur Zeit keine laufende Arbeit, was?' beginnt der andere das Gespräch und deutet mit einer Fingerbewegung nach der Hintertrempel einen Gruß an. 'Beh! allen mal so! Durfen sich deswegen keine Rosinen in den Kopf setzen! Ich habe auch, verdammt noch mal, was Besseres gesehen. War Buchhalter mit fünfzig Dollar in der Woche. Allerhand, was?'

'Fünfzig Dollar in der Woche lassen sich sehen!' stimmt Herbert vorsichtig zu. Und erfreut, daß der andere tatsächlich bereit ist, einen kleinen Schwach mit ihm zu beginnen, läßt er nun seiner Rede freien Lauf.

'Sie sind kein Amerikaner? Wohl Dutchman, was? Man hört's. Erstreut, einen Fröh hier zu sehen in den Staaten. Ich heiße Mackie Meusing. Können einfach Mackie sagen, Herr. Wie gefällt's Ihnen in den Staaten? Wir hat's in Deutschland gut gefallen. Anständiger Kerl, der Fröh! War achtzehn noch drei Monate drüben, dann haben sie mich im Juli hoppgenommen, die Dutchmen. Hatte mein Bataillon verloren und stehe mit einem Male mitten zwischen den Deutschen. Toll, nicht? Aber Schwein gehabt. Sie hätten mich abmalen können bei meinem Spaziergang wie 'ne Bildsau. Sie waren nicht im Krieg, damals?'

'Ich war noch ein Boy damals.'

'Stimmt, allright, macht aber nichts. War sein in Deutschland. Euer Wein, alle Achtung! Könnete beinahe in den Staaten gemacht sein. Allerdings ... der Mississippi und der Hudson ... na, das ist doch was anderes. Aber wollen wir nicht 'nen Happen essen gehen? Lade Sie ein, Herr. Denken Sie an, ich habe heute zehn Kartons Seife bekommen.'

Herbert steht den Mann etwas verblüfft an. 'Da staunen Sie, was?' lacht der. 'Ich gewinne jeden zweiten oder dritten Tag was. Soll ich Ihnen mal aufzählen aus diesem Jahr? Tausend Zigaretten, sechs Babeanzüge, acht Pfund Kaffee, sieben Kasserolapparate, zwölf Billhalter, achtzehn Bücher, zwei Puderdosen, vier Packungen Wippenstifte, zwei Dugend Oberhemden, eine komplette Kücheneinrichtung, drei Radioapparate ... außerdem 150 Dollar. Allerhand, was?'

'Allerdings. Scheint mir nur reichlich übertrieben zu sein.'

Aber nun ist Mackie aufgebracht. 'Was denken Sie, Herr? Wollen Sie Beweise haben? Fast täglich löse ich Preisrätzel, sende grundsätzlich zu jedem Preisauschreiben meinen Senf ein, und weiß der Teufel, meistens gibt's auch 'nen Preis, wenn es auch nur ein Trostpreis ist. Die Kücheneinrichtung war sogar einmal der zweite Preis. 'Sollan-Küchen - Glücksstern eurer Ehe!' hat

viermal in sämtlichen Zeitungen gestanden. Mein Bers! Ist er nicht poetisch? Ich finde wenigstens. Zumindest ist er stilvoll.

'Und was machen Sie mit all-dem Zeug?' 'Oh ... das nimmt mir ein Italiener ab. Der handelt mit solchem Kram. Ich komme durchschnittlich auf zwanzig Dollar im Monat. Mal weniger, mal mehr. Das ist mitzunehmen, mein Herr, wenn man weiter nichts zu tun hat, als abends in einem Kintopp in der Bronx die Leute auf die Bühne zu vertreiben. Ist ein guter Tip, Herr, das kann ich Ihnen sagen. Nebenbei mache ich noch kleine Winkeltische in Feuerversicherungen. Oh ... es geht mir ganz gut. In drei Jahren hoffe ich oben zu sein. Hätten Sie nicht Lust, mal Ihr Glück zu probieren? Ich will Ihnen sogar eine Chance zeigen hier ...!' Er zieht eine Zeitung aus der Manteltasche. ... Da soll man 'ne Geschichte gegen die Salatfräser erfinden. Die Chicago-NB. jetzt zehn Preise aus. Erster Preis - eine Reise nach Miami! Das ist 'ne Sache, was? Bier Wochen frei, und zwar alles tiptopp!'

'Ich verstehe kein Wort davon!' schüttelt Herbert den Kopf. 'Wo ist denn die sagenhafte Chicago-NB?'

'O Gott, die kennen Sie nicht? Ist die größte Fleischpackerei drüben in Illinois. Toller Betrieb! Gehen Sie in den nächsten Store und holen Sie sich 'n Paar Würstchen ... wetten, daß die von der Chicago-NB. sind? Kann mir schon denken, daß die Herren böse sind wegen der schmalen Linie und 'Eht' Frische und ihr bleibt gesund! 'Hahal Nun sollen wir Ihnen eine schöne Geschichte erfinden, daß die Leute mehr Wurstfleisch essen. Machen wir! Machen wir! Wenn's auch nicht gleich die Reise nach Miami wird ... man freut sich auch über zehn Büchsen Würst. Bringt auch einige zehn Dollars.'

Herbert kann den freundlichen Mann kaum loswerden. Sie trinken Kaffee zusammen, verzehren Sandwichs, und nachdem Mackie noch einige Duzendmal versichert hat, daß er nichts, o durchaus nichts gegen die Deutschen habe, im Gegenteil ... schenkt er Herbert noch die Zeitung, in der das Preisauschreiben abgedruckt ist.

Nachdem verabshiedet er sich, denn dort kommt gerade die Tram nach Bronx ... Etwas benommen bleibt Herbert zurück.

Als er zu Hause die Zeitung mühsig durchblättert, da fällt sein Blick auf das Inserat der Chicago-NB.

'Wir suchen den Mann, der uns verkaufen helfen kann! ... Schreiben Sie eine Geschichte ... wir warten nicht lange. Sie sollen auch nicht lange grübeln, sondern frisch und schärfensfroh an die Arbeit gehen. In vier Tagen schon fällt die Entscheidung. Wir sind modern, wir schieben nichts auf die lange Bank. Tun auch Sie es nicht! Kaufen Sie noch heute eine Dose unserer Erzeugnisse und lassen Sie sich von dem Händler einen Ausweiszeitel geben, daß Sie unter Kunde sind. Bieleicht reisen Sie in der nächsten Woche schon nach Süden!'

'Geriffene Jungs!' lacht Herbert. 'Und so sonnige Gemüter wie Mackie fallen auch drauf 'rein.'

Aber wie er dann hernach im Bett liegt, da kommt ihm eine Idee. Wie wäre es eigentlich, wenn man die Sache so ein bißchen allgemeinerverständlich-wissenschaftlich ansätze: Berühmte Männer ... Sportler ... und immer der Wert darauf gelegt, daß nicht Obst und Früchte allein, sondern beides - Fleisch und Obst - die Leistung des modernen Menschen verbürgen ...

'Den Teufel auch!' Mit so einer Geschichte hat schon einmal bei ihm so etwas Ähnliches wie das Glück an die Tür geklopft. Warum sollte es denn diesmal nicht klappen? ... Und wenn's nur eine Handvoll Dollar ist! Bieleicht auch - so stimmt eine ganz perwegene Hoffnung auf - bemerken die Leute da in Chicago, daß in ihm mehr steckt als ein Kunde, der auch schreibt ... Bieleicht ... ?

[Fortsetzung folgt]

